

Werkstätten

Projekte

Lesungen

Beratung

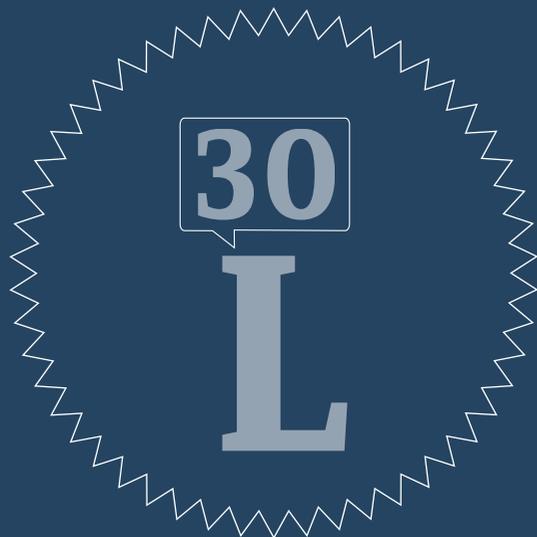
>skript<

JOCHEN GRÜN WALDT

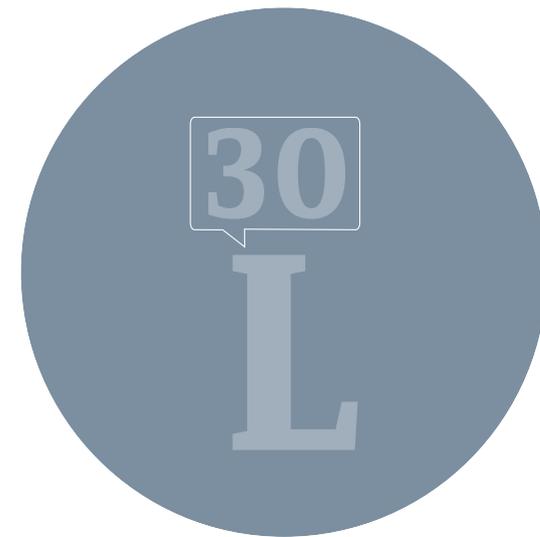
30

Jahre

Bremer Literaturkontor



JOCHEN GRÜN WALDT



*30 Jahre
Bremer
Literaturkontor*

Der Mensch erkennt, dass es nichts nützt, wenn er den Geist an sich besitzt, weil Geist uns dann erst Freude macht, sobald er zu Papier gebracht.

Eugen
Roth

Von GERT SAUTERMEISTER
VORSITZENDER

Zum Geleit.

DREISSIG JAHRE JUNG – so präsentiert sich das Literaturkontor in dieser Jubiläumsschrift. Hindernisse, denen es begegnete, haben es gestärkt, Konflikte haben es lebendig erhalten, Erfolge seine Existenz bekräftigt. – Die zentralen Stationen seiner Geschichte leben in dieser Broschüre wieder auf dank der eingehenden Recherchen unseres Vorstandsmitglieds Jochen Grünwaldt, der mit selbstloser Energie Daten und Namen, Vorgänge und Ereignisse erkundet und ausgewählt hat.

Die Geschichte des Literaturkontors ist ein Beweis für seine kulturelle Notwendigkeit. In einer Gesellschaft, deren politische Repräsentanten auf Kompromisse, deren administrative Sachverwalter auf Zweckrationalität, deren wirtschaftliche Unternehmen auf Profitsteigerung eingeschworen sind, ist das kulturelle Leben zu Alternativen aufgerufen. Musische Angebote, wie die belletristische Literatur sie bereithält, fördern Phantasie und Reflexionskraft ihrer Leser und Hörer, kritisch informierende Sachliteratur fördert ihre Aufklärung, Übersetzungen vermitteln ihnen Einblicke in andere Kulturen. Zeitgenössische Literatur kann vergessene oder brachliegende

Kräfte ihrer Rezipienten wachrufen, sie auf verborgene Seiten des individuellen und gesellschaftlichen Lebens hinführen, Gegenentwürfe zur Routine des Alltags entwickeln. Dabei geht es nicht allein um die Literatur vor Ort – das Literaturkontor entfaltet seit längerer Zeit auch Kontakte mit literarischen Strömungen in anderen Städten und im Ausland. Die Formenvielfalt unserer Gegenwartsliteratur am Leben zu erhalten und in öffentlichen Veranstaltungen zu präsentieren, etablierte Schriftsteller und Schriftstellerinnen zu unterstützen, entwicklungsfähige Talente zu ermutigen und ihrer Schreibpraxis eine kreative Orientierung zu vermitteln – das sind Komponenten einer lebenskräftigen Kultur, die das Literaturkontor in der Vergangenheit zu fördern wusste und in der Zukunft fördern wird, nicht zuletzt dank der institutionellen Förderung durch den Senator für Kultur.

Vorliegende Broschüre stellt die dreißigjährige Geschichte des Literaturkontors nicht schulmäßig in chronologischer Reihenfolge oder nach thematischen Schwerpunkten geordnet dar; sie bevorzugt vielmehr die zeitenübergreifende Mischung und Vielfalt kontrastiver Darstellungsformen, wie dies dem literarischen Leben einer Großstadt entspricht.

Peter Abromeit berieselt das Publikum einer Veranstaltung im Lesegarten der Bibliothek mit Literatur



Von JOHANN-GÜNTHER KÖNIG

Wenn aus einem zweijährigen Probelauf Jahrzehnte werden ...

IM WINTER 1981/82 saßen einige Mitglieder der Bremer Berufsgruppe des Verbandes deutscher Schriftsteller (VS) zusammen, um über dieses und jenes Verbandliche sowie über ein von Detlef Michelers und Brigitte Röttgers schriftlich skizziertes Arbeitspapier ausschweifend zu reden: ›Konzept zur Koordinierung von Literatur und ihrer Vermittlung im Lande Bremen durch ein zu schaffendes Literaturkontor‹ war es überschrieben. Und das denkwürdige Papier beginnt mit den Zeilen: ›Dieses Modell ist als zweijähriger Probelauf konzipiert. Erforderlich wäre Personal aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die Finanzierung der laufenden Kosten durch den Senator für Wissenschaft und Kunst.‹

Der Rest ist Geschichte, Gegenwart und – höchstwahrscheinlich – Zukunft. Also nicht nur Geschichte wie die in den 1980er Jahren üblichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen; nicht nur Geschichte wie die frappierend wechselhaften Behördenkonstruktionen für die Ansiedlung des Literaturkontors: Senator für Wissenschaft und Kunst (bis 1991); Senatorin für

Kultur, Ausländerintegration und Jugendarbeit (bis 1995); Senatorin für Bildung, Wissenschaft, Kunst und Sport (bis 1999); Senator für Inneres, Kultur und Sport (bis 2003); Senator für Wirtschaft und Häfen / Senator für Kultur (bis Juli 2004); Senator für Inneres und Sport, kommissarisch: Senator für Kultur (bis September 2004); Senator für Wirtschaft und Häfen / Senator für Kultur (bis 2007). Immerhin gibt es jetzt seit 2007 einen Präsidenten des Senats, der zugleich als Senator für Kultur und Senator für kirchliche Angelegenheiten wirkt. Er steht hoffentlich unverdrossen und eurobeschwert auf der bremischen Landesverfassung: ›Der Staat schützt und fördert das kulturelle Leben‹ lautet deren Paragraph 11.

Seit dem Juni 1983 existiert der von uns im VS organisierten Schriftstellerinnen und Schriftstellern gegründete Verein Bremer Literaturkontor e. V., der durch die Unterstützung des jüngst zum Bremer Ehrenbürger ernannten Klaus Hübotters umgehend sein Domizil in der Villa Ichon am Goetheplatz einrichten konnte. Inzwischen erleben wir bereits das zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts und das

Literaturkontor kommt, jedenfalls numerisch, ganz schön in die Jahre. Von wegen: zweijähriger Probelauf! Nach dem 1981 gegründeten Düsseldorfer Literaturbüro ist das Bremer Literaturkontor heute das zweitälteste der Vermittlung dienende Institut in der Bundesrepublik.

›Bremen sieht die Literatur mit argwöhnischen Blicken an, weil es kein ganz reines Gewissen gegen sie hat und gewöhnlich nicht aufs Sanfteste von ihr berührt wird. Und doch läßt sich nicht leugnen, daß Bremen durch seine Lage und seine politischen Verhältnisse zu einem Mittelpunkt für die Bildung des nordwestlichen Deutschlands mehr als jede andere Stadt sich eignet.‹ So urteilte 1841 Friedrich Engels, der ausgerechnet in unserer Wesermetropole zum Schriftsteller reifte. Nun ist die Freie Hansestadt Bremen zwar bis heute keine weltweit bekannte Hochburg der Literatur bzw. der Sitz international bedeutender Verlage; dass sie sich aber – anders als 1841 – nicht hinter vergleichbar großen Städten der Republik verstecken muss, ist offenbar. Die Spanne reicht vom hervorragenden öffentlichen Bibliothekssystem bis hin zum alljährlich begehrten Bremer Literaturpreis samt Literarischer Woche,

von vielen namhaften Bremer Autorinnen und Autoren bis hin zu den zahlreichen, alltäglich stattfindenden Lesungen und Vorträgen in Buchhandlungen, Bibliotheken, Schulen und Instituten – nicht zuletzt des spanischen und französischen Staats.

Literatur entspringt der Passion. Sie gebigt sich in ein gesellschaftliches Verhältnis, wenn sie öffentlich und damit zugleich kritisierbar wird. In unserer Region leben heute mehr als 160 Menschen, die – ihrem Selbstverständnis nach und in unterschiedlichen Graden von Professionalität – Prosa und Lyrik wie auch Übersetzungen, Sach- und Fachbuchtexte hervorbringen. Das Bremer Literaturkontor trägt seit seiner Gründung dazu bei, diesen Autorinnen und Autoren im gesellschaftlichen Leben der Hansestadt einiges Gehör zu verschaffen.

Wer organisiert denn in der Hansestadt (in Kooperation mit anderen Institutionen) öffentlichkeitswirksame literarische Veranstaltungen? Wer veranstaltet zusammen mit der Stadtbibliothek die Bremer-Buch-Premieren? Wer steckt hinter dem allwöchentlich im Wochenjournal des ›Weser-Kurier‹ publizierten Veranstaltungskalender ›Literatur erleben?‹

Wenn aus einem zweijährigen Probelauf Jahrzehnte werden ...

Wer unterstützt Autorinnen und Autoren durch die Vergabe der beiden senatorischen Arbeitsstipendien für Literatur, durch die Unterstützung des Lehrauftrags für Kreatives Schreiben an der Bremer Universität, durch individuelle Beratung und Auskünfte, durch die Unterstützung von Foren und Zusammenschlüssen wie etwa dem Übersetzer/-innen-Treff Bremen & umzu?

Gäbe es keine Zukunft, bräuchte es keine Prognosen. Wie aber lautet die Prognose für das Bremer Literaturkontor? Ich formuliere es einmal so: Solange die zuständige senatorische Behörde zur finanziellen Absicherung beiträgt, wird das Literaturkontor auch in unserer sich von Druckerzeugnissen tendenziell abwendenden Gesellschaft angemessene Veranstaltungs- und Förderungspläne entwickeln und umsetzen. Solange das Bremer Literaturkontor als gemeinnütziger Verein Menschen anzieht, die als förderndes und/oder ehrenamtlich im Vorstand mitarbeitendes Mitglied für Antrieb sorgen, wird kein Stillstand sein. Solange es in dieser Stadt Menschen gibt, die Literatur hervorbringen und/oder erfahren möchten, wird das Bremer

Literaturkontor seinen festgeschriebenen Zweck wohl noch lange erfüllen – Zweck des Vereins ist es, das örtliche Literaturschaffen in seinen verschiedenen Formen durch vielfältige Aktionen zu unterstützen, zu koordinieren und zu vermitteln. heißt es in seiner Satzung.



Johanns-Günther König, Mitbegründer des Literaturkontors und (u. a.) langjähriger 1. Vorsitzender des niedersächsisch-bremischen Schriftstellerverbandes

Die Geschäfts- führung.

1983 bis 1985		Edith Laudowicz
1986 bis 1987		Anne Heinz
1988 bis 1989		Birgit Heinrich
1989 bis 1990		Ulrike Marie Hille
1990 bis 1992		Birgit Weißenborn
1992 bis 2006		Jürgen Dierking
ab Mai 2006		Angelika Sinn

Die Lesungen.

EINE HAUPTAUFGABE des Bremer Literaturkontors ist es, bremische Schriftsteller bei der öffentlichen Präsentation ihrer Arbeiten finanziell und organisatorisch zu unterstützen. Die Grafiken zeigen, wie viele vom Kontor geförderte Lesungen in den letzten Jahren stattfanden und wie viele Autorinnen und Autoren davon profitierten:

Vom Literaturkontor veranstaltete oder geförderte Gruppen-Lesungen (eine Auswahl):

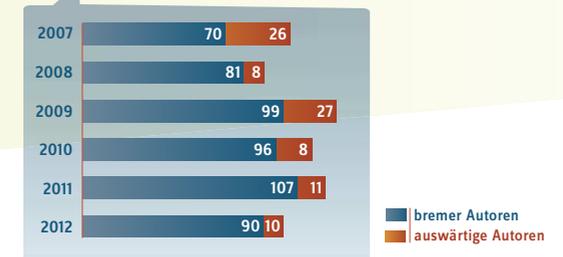
- 2007 | eine Blogger-Lesung in der Schwankhalle mit dem Titel ›Blog around the clock‹
- | eine ›Homage‹ für Carl Scholz in der Kultur-Kirche
- | die Lesung ›Wege ins Paradies‹ als Beitrag zur gleichnamigen Ausstellung des Übersee-Museums
- 2008 | Lesungen im Kultur-Café der ›Hanse-Life‹ unter dem Titel ›Gaumenkitzel – Substanzen, die Genuss verschaffen‹
- | eine szenische Lesung im Rahmen der Ausstellung ›Das Böse‹ im Überseemuseum

- 2009 | eine Lesung mit Studenten vom Leipziger Literaturinstitut
- | eine Veranstaltung mit dem Titel ›Meer Literatur‹ in der ›Concordia‹
- | die Präsentation politischer Lyrik während der ›Langen Nacht der Poesie‹ im Alten Fundamt
- | die Überreichung von ›X-Mas-Gifts‹ zum Jahresabschluss in der Zentralbibliothek
- 2010 | eine Lese-Performance mit dem Titel ›Luft‹ im ›Concordia‹
- | ein von der ›Bremer Autoren-Gruppe‹ organisierter Beitrag zum ›Welttag der Poesie‹
- | die Jahresabschluss-Lesung im Lesegarten der Zentralbibliothek unter dem Titel ›Ausgebrannt Entflammt‹
- | eine Dankeschön-Lesung für die Plückerbaums von der Buchhandlung ›Leuwer‹
- 2011 | ein Beitrag junger Autoren zur ›Literarischen Woche‹ unter dem Titel ›Verlustliste‹
- | eine Lesung im Wall-Saal zum 90. Geburtstag von Otmar Leist

Anzahl der Lesungen



teilnehmende Autorinnen und Autoren



Die Finanzierung von Lesungen

- | Die Obergrenze für eine Lesung liegt bei 300 Euro; Ausnahmen bilden Veranstaltungen, zu denen der Vorstand des Literaturkontors ausdrücklich mehr Autoren eingeladen hat.
- | Für eine Einzellesung erhält ein Autor 200 Euro. Bei Doppellesungen erhalten die Autoren je 100, vier und mehr Autoren je 50 Euro.
- | Jeder Autor kann im Jahr maximal 300 Euro Honorarzuschuss erhalten. Eine Ausnahme ist möglich, wenn der Autor vom Kontor-Vorstand für eine weitere Veranstaltung engagiert wird.

Auswärtige Autoren, deren Lesung vom Kontor gefördert wurde, waren unter anderem:

- | Vera Kissel | Berlin
- | Gilles Leroy | Frankreich
- | Safeta Obhodjas | Bosnien
- | Marion Poschmann | Berlin
- | Dag Solstad | Norwegen
- | Miyuki Tsuji | Hamburg
- | Tanguy Viel | Frankreich
- | Sudabeh Mohafez | Iran

- 2012 | im Rahmen der ›Literarischen Woche‹ eine Lesung von Artur Becker, Colin Böttger, Betty Kolodzy und Jutta Reichelt unter dem Titel ›Der schmale Streifen Peripherie‹
- | eine Benefiz-Lesung für Liu Xiaobo in der Villa Ichon,
- | anlässlich der Veröffentlichung des zweiten Bandes der Reihe ›35. Spieltag‹ eine Lesung der beteiligten Autorinnen in der Galerie Kramer
- | eine Lesung im Café ›Ambiente‹ mit dem Titel ›Bremen 2041‹
- | zum Jahresabschluss eine Präsentation von 5 aus 45 Autoren, die im zu Ende gehenden Jahr in der Reihe ›Bremer Buchpremiere‹ ein Buch veröffentlichten

Außerdem

unterstützte das Literaturkontor seit 2006 die im Rahmen der jährlichen Niedersächsischen Literaturtage stattfindenden Schullekturen Bremer Autoren.

Von JÜRGEN ALBERTS in ›skript‹ 1/1988

Wie man Schriftsteller wird.

(...)

Nachdem mein erster Roman glücklicherweise nicht veröffentlicht wurde, (...) schrieb ich in Tübingen Kurzprosa, während der ersten Semester. Bald kam da eine Sammlung für 60 Seiten zusammen, die den schönen Titel ›Fälle und Todesfälle‹ trug, (...) und ich begann den Versand. (Wer kennt dieses vorsintflutliche Verfahren nicht, der Autor schreibt und schreibt und schickt und schickt und wartet und wartet und dann kommt mit der Post:

ABLEHNUNG!

Bei mir war das anders, in diesem Falle: Drei kleine Erzählungen wurden ausgewählt, für die Zeitschrift ›Der Monat‹. (Erst später erfuhr ich, dass sie u. a. vom CIA mitfinanziert wurde. (...)). Der Mann, der sich großzügig meiner Texte annahm, war Peter Härtling. Als ich ihm sagte, ich fände auch gut, wenn die Erzählungen in einem Band erschienen, Härtling war schließlich Cheflektor bei S. Fischer, da sagte er mir:

›Als erstes Buch eines Autors sind Erzählungen ganz schlecht. Warum schreiben Sie keinen Roman?‹ Also gut. Dann erschien 1969 mein erster Roman ›Nokasch u. a.‹ und ich lernte die Maßstäbe für gute Lektoratsarbeit kennen. Drei Tage saßen wir zusammen über dem Manuskript. Als Härtling später gefragt wurde, warum er nun gerade diesen Tübinger Autor verlege, sagte er: ›Man muss die Roulettekugel irgendwo fallen lassen.‹

Merke (...): Es ist ein Vabanque-Spiel, wenn etwas veröffentlicht wird. Besonders, wenn das Casino gerade erst geöffnet wurde. Aber das war nicht die Geschichte, die ich erzählen wollte. Denn bei einem späteren Besuch im Verlagshaus stellte sich eine Sekretärin als meine eigentliche Entdeckerin heraus. Frau Wiesinger, Härtlings erste Kraft, hatte meine ›Fälle und Todesfälle‹ gelesen, ihr gefielen die Texte so, dass sie ihren Chef drauf aufmerksam machte.

(...)



Jürgen Alberts
während einer Lesung

Die ›Bremer Autorengruppe‹.

DIE IM SCHRIFTSTELLER-VERBAND VS organisierten Autorinnen und Autoren spielen naturgemäß für das literarische Leben in Bremen und damit für das Literaturkontor eine nicht geringe Rolle. Deren Aktionen haben deshalb immer auch Auswirkungen auf das Kontor.

Der VS war seit 2001 Mitglied der Dienstleistungsgewerkschaft ›verdi‹. Er gehörte aber in diesem gewerkschaftlichen Zusammenschluss zu den kleineren Interessen-Vertretungen. Seine Mitglieder hatten deshalb nicht selten das Gefühl, von den größeren an die Wand gedrängt, ihnen gegenüber benachteiligt zu werden.

2004 wurden die Bremer Autoren im VS-Bundesvorstand von Jürgen Alberts vertreten. Ihn störte schon seit längerer Zeit, dass für Aktivitäten der Schriftsteller von Seiten des Gesamtvorstands ständig zu wenig Geld zur Verfügung gestellt wurde. Wenn man sich schon den Interessen der anderen (größeren) Gewerkschaften immer wieder unterordnen musste, dürfe man wenigstens nicht völlig vernachlässigt werden. Das war aber seiner Meinung nach der Fall. Ein selbstständiger Verband, meinte er, hätte mehr Finanzmittel zur Verfügung. Deshalb

verließ er den Bundesvorstand und trat zugleich auch aus der Gewerkschaft ›verdi‹ aus, um zusammen mit Gleichgesinnten eine selbstständige Autoren-Vertretung ins Leben zu rufen.

Sein Schritt traf bei einer Reihe von Bremer VS-Mitgliedern auf Zustimmung und Solidarität. Im Dezember 2004 folgten ihm neun von ihnen und legten ihre VS- und verdi-Mitgliedschaft ebenfalls nieder.

Der Schritt von Jürgen Alberts war allerdings nicht unumstritten. Andere VS-Mitglieder fanden den Schritt übereilt. Man hätte darüber doch erst mal mit ›verdi‹-Vertretern diskutieren müssen, hieß es. Die Mitgliedschaft in einer mächtigen Gewerkschaft habe doch auch Vorteile. So bestand die Bremer VS-Gruppe zunächst verkleinert weiter.

Inzwischen verfolgte Jürgen Alberts die Pläne zur Gründung eines selbstständigen Schriftsteller-Verbandes. Mitte April 2005 fand auf seine Initiative hin ein ›Ratschlag‹ statt. Jürgen Alberts hatte außer Autoren von außerhalb auch Vertreter ›verdi‹-unabhängiger Organisationen wie des Verbandes deutscher Drehbuchautoren, der Vereinigung deutschsprachi-

ger Kriminalschriftsteller sowie des Verbandes der Regisseure eingeladen, um von deren Erfahrungen zu profitieren und sich ihres Beistands zu versichern; und er fand auf dieser Tagung große Zustimmung für seine Pläne.

Deshalb wurde daraufhin im Oktober 2005 ein zweiter ›Ratschlag‹ veranstaltet und auf diesem (mit Beteiligung einiger Grenzgänger aus dem VS-Lager) unter anderem beschlossen, die Gründung eines unabhängigen Regionalverbandes freier Autoren anzustreben.

Ein anderes Ergebnis dieser Tagung war die Gründung der ›Bremer Autoren-Gruppe‹. Diese sollte aber nur einen inoffiziellen Charakter und keine festgelegte Struktur haben. Man werde sich lediglich regelmäßig monatlich treffen, hieß es, und man war sich einig, dass zu diesen Treffen nicht nur durch eine seriöse Veröffentlichung ausgewiesene Berufsschriftsteller zugelassen sein sollten. Die organisatorische Leitung dieses institutionalisierten Autorentreffs übernahm die bisherige Bremer VS-Vorsitzende Inge Buck.

Dem Literaturkontor wurde von den Autoren eine wichtige Rolle zugeordnet. Es sollte (als anerkannter Verein) die Autoren gegenüber der Kulturbehörde vertreten, bei finanziellen Anträgen

deren seriöser Partner sein und im Übrigen mit der Gruppe eng zusammenarbeiten. Damit dies auch gewährleistet sein würde, sollte ein Mitglied der neu gegründeten Autoren-Gruppe sich um einen Sitz im Vorstand des Literaturkontors bewerben.

Das Konzept ging auf: der Nominierte wurde, wie geplant, gewählt und bald darauf übernahmen zwei Mitglieder der Gruppe dann auch eine Aufgabe, die bisher die des Literaturkontors gewesen war: sie beteiligten sich an der Vorbereitung des ›Welttag des Buches‹.

Jürgen Alberts, der sich nicht an den Treffen der Bremer Autoren-Gruppe beteiligte, begrüßte dieses Ergebnis seiner Initiative: ›... die Autoren-Gruppe könnte ein Forum bieten, auf dem sich mannigfaltige Möglichkeiten für literarische Aktivitäten bieten‹, schrieb er an Inge Buck; ›Ob in Werkstattgesprächen, direktem Austausch von Erfahrungen und Erwartungen, ob in gemeinsamen Projekten und Lesungen, ob in rechtlichen und auch literatur/kulturpolitischen Fragen – die Autoren-Gruppe ist ein regionaler Zusammenschluss von Literaten, für die der Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen noch Bedeutung hat...‹

Nach einiger Zeit fühlte sich Inge Buck jedoch in ihrer Rolle als Quasi-Vorsitzende der Autoren-Gruppe unwohl. Sie organisierte ja nicht nur deren Tref-

Die ›Bremer Autorengruppe‹

fen, sondern fungierte auch als Hauptbindungsglied zum Literaturkontor und vertrat darüber hinaus die Gruppe in der Öffentlichkeit (indem sie zum Beispiel quasi im Namen der Bremer Autorengruppe den Kooperationsvertrag mit Danzig unterschrieb). Dabei war sie nie ausdrücklich damit beauftragt oder gar als Sprecherin gewählt worden. Deshalb stellte sie dies in der Gruppe zur Diskussion. Das Ergebnis war, dass sie auf dem Treffen vom 24. April 2006 formlos zur Gruppensprecherin gewählt wurde.

Inzwischen hatte sich aber herausgestellt, dass die Initiative zur Gründung eines verdi-unabhängigen Autorenverbandes nicht genügend Anklang fand. Die Folge war, dass die ausgetretenen VS-Mitglieder zur Jahreswende 2006/07 nach und nach wieder in die Dienstleistungsgewerkschaft eintraten.

Die Autorengruppe bekam dadurch jedoch einen zwitterartigen Charakter. Sie verstand sich (wie sie durch einen förmlichen Beschluss ausdrücklich feststellte) sowohl als VS-Gruppe Bremens als auch als Bremer Autoren-Gruppe. Und dies blieb so bis zum Rücktritt Inge Bucks im Juni 2010.

Die zu ihrer Nachfolgerin im August 2010 gewählte Olivia Douglas ist kein VS-Mitglied. Deshalb wurden auf den Autoren-Treffs bald keine gewerkschaftsspezifischen Themen mehr behandelt. Da dies den im Schriftsteller-Verband organisierten Autoren nicht gefiel, kam es nach einiger Zeit zu einer Wiederbelebung der Bremer VS-Gruppe. Auf Initiative von Johann-Günter König trafen sich am 21. Juni 2012 einige an einer Interessenvertretung interessierte Autoren und wählten Birgid Hanke zu ihrer Sprecherin. Die Gruppe hat seitdem viel Zulauf bekommen und widmet sich wieder vorrangig der gewerkschaftlichen Arbeit.

Die Bremer Autoren-Gruppe hat, während Inge Buck ihre Sprecherin war, einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Gestaltung des Bremer literarischen Lebens geleistet: In vielen Fällen war sie aktive Partnerin des Literaturkontors. Sie half ihm bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Nicht selten bereicherte sie aber auch durch eigene Initiativen das literarische Leben Bremens. Mehrfach fanden in den letzten Jahren zum Beispiel (durch sie angeregt und dann auch organisiert) Veranstaltungen zum ›Welttag der Poesie‹ statt, in denen eine nicht geringe Zahl Bremer Autorinnen und Autoren sich der Öffentlichkeit präsentieren konnten.

›Vor allem aber hat die Autorengruppe große Verdienste um die Kontakte mit Schriftstellern aus Osteuropa‹



Birgid Hanke und Rudolph Bauer, ehemalige Mitglieder der Bremer Autorengruppe

Vor allem aber hat die Autorengruppe große Verdienste um die Kontakte mit Schriftstellern aus Osteuropa. Auf ihre Initiative kam es 2004 zu einer Wiederbelebung des Austauschs mit Autorinnen und Autoren aus Danzig und Riga. Mit den Danzigern wurde sogar ein Kooperationsvertrag geschlossen. Höhepunkt der Zusammenarbeit war eine (von Wolfgang Schlott angeregte) gemeinsame Publikation mit dem Titel ›Städtebilder‹. Sie enthielt jeweils in drei Sprachen Beiträge aus den beteiligten Städten.

Die Initiativen der Autorengruppe waren besonders deshalb eine Bereicherung des literarischen Lebens, weil sie nicht selten einen politischen Akzent setzten. 2008 organisierte die Gruppe zum Beispiel eine Veranstaltung zum 75. Jahrestag der Bücherverbrennung;

und im gleichen Jahr wurde auf ihre Initiative hin an mehreren Abenden in der Villa Ichon politische Lyrik aus Vergangenheit und Gegenwart präsentiert.

Die Autorengruppe ergänzte also die Arbeit des Literaturkontors in vielfältiger und fruchtbarer Weise. Und der Vorstand des Kontors begrüßte dies ausdrücklich: ›Die Zusammenarbeit mit der Berufsgruppe Bremen des Verbandes deutscher Schriftsteller sowie mit der Autorengruppe klappt sehr gut‹, sagte beispielsweise Jürgen Alberts, der damalige Vorstandsvorsitzende des Literaturkontors (laut Protokoll) auf der Jahreshauptversammlung des Vereins am 7. Dezember 2007. Es seien des Öfteren gemeinsam Projekte angeschoben und realisiert worden.

Von GERDA GONSIOR

Wie es losging.

DIE ANFÄNGE des Literaturkontors waren sehr schwierig, besonders finanziell. Wir hatten keinen Etat, bekamen nur hin und wieder Zuschüsse von Hildegard Koinecke aus der Kulturbehörde, die uns stets so gut sie konnte unterstützte.

Vieles haben wir damals aus Idealismus privat finanziert. Unsere erste Fahrt zur Frankfurter Buchmesse zum Beispiel bezahlten wir samt Unterkunft selbst. Im zweiten Jahr unseres Bestehens wurden dann jedenfalls für zwei von uns die Kosten für Fahrt und Unterkunft erstattet.

Erst im dritten Jahr besserte sich allmählich unsere finanzielle Situation, weil wir dann aus dem Topf für Wirtschaftsförderung richtig Geld bekamen.

Auch der Standort des Kontors musste erkämpft werden. Zunächst mussten wir uns das Büro in der Villa Ichon mit der Literaturgruppe »Zeichen und Spuren« teilen. Dann war sogar ein ständig übender Flötist vom Theater unser Mitmieter in der Villa. Auch hier half uns aber Frau Koinecke, und sorgte mit dafür,



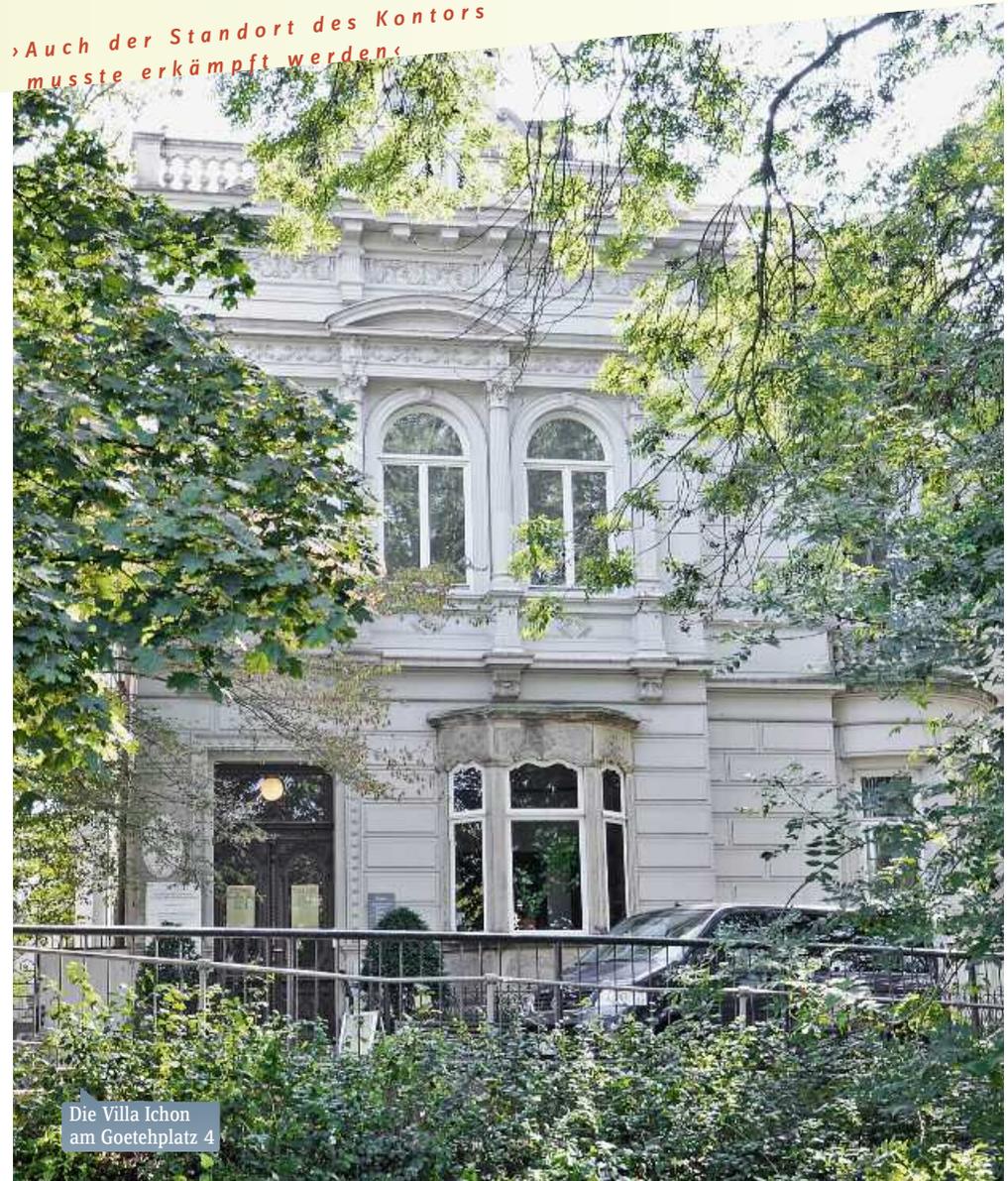
Gerda Gonsior

dass die Kulturdeputation Geld für die Miete bewilligte und wir dann nicht mehr Mietschulden machen mussten, sondern unser Büro bezahlen konnten.

Um unser Interesse durchzusetzen, mussten wir manchmal zu ungewöhnlichen Mitteln greifen. Als eines Tages Senator Franke bei einem Treffen mit dem stellvertretenden DDR-Kulturminister Höpke nur drei Autoren mit dabei haben wollte, ist Jürgen Alberts einfach uneingeladen hingegangen. Und als wir wieder einmal an einem bestimmten Tag das zugesagte Geld nicht bekommen hatten, gab es aus Protest bei einer schon angekündigten Veranstaltung keine Lesung, sondern für die Gäste nur Buchstaben-suppe.

Insgesamt bin ich aber stolz, dass wir damals trotz aller Schwierigkeiten durchgehalten haben, so dass aus den bescheiden Anfängen eine allseits anerkannte Institution dieser Stadt werden konnte.

»Auch der Standort des Kontors musste erkämpft werden.«

Die Villa Ichon
am Goetheplatz 4

Kontakte mit Danziger und Rigaer Autoren.

1989 | Liz Wieskerstrauch und Detlef Michelers nehmen in Riga auf Einladung des lettischen Schriftstellerverbandes an den dortigen Dichtertagen (»Dzejas dienu«) teil. Sie lernen eine Reihe lettischer Kolleginnen und Kollegen kennen und erhalten Gelegenheit, ihre Texte vorzustellen

1990 | fahren Konstanze Radziwill und Jürgen Dierking nach Riga

1991 | Die Rigaer Autoren Dagnija Zigmonte und Ingus Linins besuchen im September 1991 gewerkschaftlich organisierte Bremer Kollegen.

1992 | sind Brigitte Röttgers und Detlef Michelers in Riga.

1993 | Unter dem Titel »Begegnung und Dialog im Umbruch: Osteuropa« wird im Herbst des Jahres in Bremen eine Veranstaltung organisiert, an der Autoren, Verleger und Redakteure aus Riga, Gdansk und Bratislava teilnehmen. Man vereinbart wechselseitige Veröffentlichungen in der polnischen Literaturzeitschrift »Tytul« und im »Stint«

1995 | Fortsetzung des Austauschs mit Riga: Michael Augustin, Sujata Bhatt, Bernd Gosau und Vera Kissel fahren im Juni dort hin.

Im Oktober nehmen Brigitte Röttgers und Detlef Michelers an der Wiedereröffnung des Rigaer Komtur-Hauses teil und überreichen bei dieser Gelegenheit der in einer Notlage befindlichen lettischen Autorin Amanda Aizpuiete das Ergebnis einer Geldsammlung bei Bremer Kolleginnen und Kollegen.

1997 | Im Oktober kommen drei Gdanker Autoren nach Bremen

1998 | Angelika Sinn und Johann-Günther König vertreten bei einem Treffen des lettischen Schriftstellerverbandes in Riga das Litarturkontor

2004 | Mai: Wolfgang Schlott und (die aus Gdansk stammende) Lucyna Bogacki organisieren eine Reise nach Danzig.

Inge Buck, Detlef Michelers und Konstanze Radziwill begleiten sie. Es soll bis 2010 eine dreisprachige Anthologie entstehen und Friedo Lampe ins Polnische übertragen werden.

2004 | Juli: (anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des Kontors) Gegenbesuch einer Delegation aus Danzig.

Dessen Leiter Nocny (der stellvertretende Bürgermeister der Stadt) liest in der Stadtwaage aus seiner »Geschichte Danzigs zwischen 1900 und 1945«

2004 | September: Inge Buck und Jürgen Dierking reisen mit Lucyna Bogacki nach Riga; die lettischen Kollegen werden für

eine Beteiligung an der geplanten dreisprachigen Anthologie gewonnen; Friedo Lampe soll auch ins Lettische übersetzt werden

2004 | Oktober: Die Danziger Autoren Alina Afanasjew, Daniel Odija und Andrzej Waskiewicz kommen nach Bremen. Inge Buck, Detlef Michelers und Gerd Kiep präsentieren in der Stadtwaage einige ihrer Texte in deutscher Übersetzung.

2005 | Im September nehmen Ulrike Marie Hille, Gerhard Ochs und Carl Scholz an den Rigaer »Janis-Rainis-Poesietagen« teil.

Vom 17. bis 20. Oktober halten sich Angelika Sinn, Inge Buck, Birgid Hanke und Siegfried Marquard in Danzig auf. Parallel dazu fliegt Herr Saberi von der Bremer Kulturbehörde ebenfalls dort hin. Bremen hat sich zusammen mit Danzig und Riga um den Titel »Kulturhauptstadt Europas« beworben. Man unterzeichnet deshalb gemeinsam ein Abkommen über die kulturelle Zusammenarbeit von Danzig und Bremen. Es ist aber teilweise nur eine Absichtserklärung.

2006 | Im Oktober ist eine Delegation junger lettischer Autoren aus Riga zu Gast. Es werden zwei Schreibwerkstätten für sie organisiert und deren Ergebnisse sowohl auf der Netzseite des Literaturkontors als auch auf einer Veranstaltung im »Café Grün« präsentiert. Außerdem werden den jungen Leuten Einblicke in

die Bremer Literatur-Szene vermittelt und die Forschungsstelle »Osteuropa« vorgestellt.

Wolfgang Schlott beantragt im gleichen Jahr bei der Behörde finanzielle Unterstützung für ein deutsch-polnisch-lettisches Gemeinschaftswerk mit dem Titel »Städtebilder«. Es soll dreisprachig werden und Beiträge von Autoren aus Bremen, Danzig und Riga enthalten. Nach anfänglicher Zurückhaltung wegen der hohen Kosten unterstützt das Literaturkontor inhaltlich das Projekt.

2007 | Arbeit an den »Städtebildern«. Jeder darin vorgesehene Text wird in die jeweils beiden anderen Sprachen übersetzt.

Ein Gegenbesuch von 10 Bremer Nachwuchsautoren in Riga wird von lettischer Seite abgesagt

2008 | Die »Städtebilder« erscheinen. Das Buch ist ein Kaleidoskop aus Texten über die jüngste Geschichte und den Alltag der drei Hansestädte, illustriert mit ungewöhnlichen Schwarz-Weiß-Fotos.

2012 | Wolfgang Schlott schlägt ein neues Kooperationsprojekt mit Danzig vor. Der geplante Titel: »Keine gesellschaftliche Utopien mehr in Sicht? – Junge Künstler und Literaten aus Bremen und Danzig entwerfen Lebensmodelle in ihren urbanen Räumen« Die Kulturbehörde lehnt die beantragte finanzielle Förderung des Projekts zunächst ab, empfiehlt jedoch eine Wiederholung des Antrags für das Jahr 2014.

Keinen Reimer wird man finden
der sich nicht den besten hielte;
keinen Fiedler, der nicht lieber
eigne Melodien spielte.

Goethe

Von TOMÁS QUIRÓZ SODI
PRAKTIKANT

Hier lernt man die literarische Szene kennen.

URSPRÜNGLICH SUCHTE ICH nur nach einer Beschäftigung für die Semesterferien. (Ich studiere Transnationale Literaturwissenschaften im Masterstudiengang der Uni Bremen.) Aber dann fand ich die Praktikumsausschreibung vom Literaturkontor am schwarzen Brett der Uni und entschied mich sofort: Von Februar bis Juni 2013 habe ich nun mit dem Literaturkontor zu tun. Neben der gewöhnlichen Büroarbeit wie Briefe sortieren, Mails beantworten, Pressemitteilungen rauschicken oder Überweisungen vorbereiten, gibt es hier auch die Möglichkeit, direkten Kontakt mit der lokalen Literaturszene zu bekommen, mit der ich, ehrlich gesagt, als frisch angekommener Ausländer (ich bin Mexikaner und erst seit 7 Monaten in Bremen) total unvertraut war.

Schon nach den ersten zwei Monaten sind mir trotz meines schlechten Gedächtnisses mehrere Autorinnen und Autoren bekannt, deren Namen ich nicht nur auf Veranstaltungsprogrammen, Büchern oder Briefen gelesen habe, sondern die ich auch bereits persönlich kennen lernte. Zu solchen Begegnungen kommt es sowohl in den normalen Arbeitsstunden im Büro als auch bei Lesungen und Buchpremierer, die das Kontor organisiert. Ein Beispiel dafür ist die Lesung der Ergebnisse der Poesiewerkstatt mit Artur Becker, die in der Villa Ichon stattfand. An dem Abend habe ich organisatorische Aufgaben übernommen und anschließend den Bericht über diese Veranstaltung geschrieben, der jetzt auf unserer Webseite zu finden ist.

Lesungen auf dem Marktplatz.

Zusammen mit der Bremer Bürgerschaft veranstaltete das Literaturkontor 2010 und 2011 die Lese-Reihe ›readers corner‹. Von Mai bis September konnte jeder, der mochte, freitags von 16 bis 17 Uhr eigene oder fremde Texte auf dem Marktplatz zu Gehör bringen. Koordiniert wurde die Veranstaltungsreihe von Christine Holzner-Rabe.

Aktion ›Lieblings- buchhandlung‹

›... Das Literaturkontor möchte Sie ermuntern, einmal Ihre ›Lieblingsbuchhandlung‹ in Bremen, Bremerhaven und umzu zu besuchen, um nachzufragen, was dort für die Bremer Literaturszene getan wird bzw. mit den Kollegen dort Ideen zu entwickeln, was der Buchhandel in Zukunft für die Bremer Literaten tun kann. Im Laufe des nächsten halben Jahres wollen wir dann die Ergebnisse zusammentragen - schreiben Sie uns, rufen Sie uns an oder berichten Sie auf der nächsten Mitgliederversammlung ...‹

Angelika Sinn (am 13. Februar 2007)

Die Veranstaltungs- reihen.

work in progress

2007 rief das Literaturkontor zusammen mit der Stadtbibliothek die Reihe ›work in progress‹ ins Leben. Die Idee war, dass sich jeweils zwei Autoren einen Abend lang über ihre Arbeit austauschen.

Es gab folgende Paarungen:

- | Jürgen Dierking und Johann-Günther König
- | Marlis Thiel und Bernd Oei
- | Andreas Calic und Tim Schomacker
- | Kirsten Steppat und Ian Watson
- | Inge Buck und Rudolph Bauer
- | Jens-Ulrich Davids und Heide Marie Voigt
- | David Safier und Regina Weber

Die Eröffnungsveranstaltung unter der Leitung von Peter Abromeit stand unter dem Titel ›Von den Gründen zu schreiben‹.

2008 beschloss der Vorstand des Kontors, künftig die Veranstaltungen nach dem Vorbild von ›work in progress‹ zu Reihen zu bündeln. Das führte unter anderem zu folgenden Ergebnissen:

work in progress: Im Steinbruch der Literatur

2009 wurde die Reihe ›work in progress‹ weiterentwickelt. Mit dem Untertitel ›Im Steinbruch der Literatur‹ gab es in der Krimibibliothek monatlich eine Veranstaltung, während der jeweils ein oder zwei Bremer Autoren gemeinsam mit dem Publikum eine allgemein bekannte Geschichte – sei es Mythos, Märchen oder klassischer Text – variierten oder korrigierten. Dem Publikum bot sich dabei die Gelegenheit, aktiv an der Veränderung eines Klassikers teilzuhaben und den Entstehungsprozess eines Textes von der Skizze bis zur Endversion mitzuerleben.



Flyer von
Veranstaltungsreihen

Bei diesen Veranstaltungen entstanden folgende Texte:

- | Volker Heigenmooser: Italienische Reise. (Non) in memoriam G.
- | Peter Abromeit: Monster
- | Marlis Thiel:
In der Schule des Schimpfens
- | Bernd Oei:
Also antwortete ich Zarathustra
- | Jürgen Alberts:
In der Krise – Die Rednerschule
- | Jens-Ulrich Davids: Happy day:
Triumphzüge, dialektisch
- | Janine Lancker:
Adaptation III, Allerleirauh
- | Heide Marie Voigt: Allerlei-Rauh

work in progress goes crime

2010 ging die Reihe ›work in progress‹ mit konzeptionellen Veränderungen weiter. Unter dem Titel ›work in progress goes crime – Krimimittwoch auf dem roten Sofa‹ stellten Bremer Kriminalautoren ihre neuesten Bücher vor und erarbeiteten zudem – ausgehend von einem kleinen Plot – gemeinsam eine Skizze für eine Geschichte oder einen Roman. Die Abende, die in Kooperation mit der Stadtbibliothek Bremen in der Krimibibliothek stattfanden, wurden von Jürgen

Alberts moderiert. Die so entstandenen Texte wurden auf den Netzseiten des Kontors veröffentlicht.

Die beteiligten Autoren und ihre Werke waren:

- | Jürgen Petschull: Abgeschossen
- | Joe Schlosser: Brennecke
- | Rose Gerdt-Schiffler:
Tod im Zeitungshaus
- | Christiane Franke: Blind Dead
- | Helge Thielking: Wagen 13

wort:injection

Unter dem Titel ›wort:injection‹ veranstalteten Anja Kümmel und Peer Lagerpusch mit Unterstützung des Literaturkontors 2007 bis 2010 jährlich mehrere Lesungen für junge Autoren von außerhalb.

die ›Tandem-Lesereihe wort:injection‹

Diese Lesereihe ist eine Weiterentwicklung der Reihe ›wort:injection‹. Im Vordergrund stehen dabei das Interesse am künstlerischen Austausch und die gegenseitige Befruchtung zweier städtischer Literaturszenen. Das Literaturkontor will damit junge Literatur nach Berlin exportieren und junge Literatur aus der Hauptstadt nach Bremen holen.

Die Veranstaltungs- reihen.

Junge Literatur heißt: innovatives Ausloten des Marginalen, Überschreiten von Genre-Grenzen, Mut zum Experiment, die Zusammenarbeit mit unabhängigen Verlagen, kritische Sichtweisen auf aktuelle Verhältnisse und vieles mehr. Eine thematische und stilistische Eingrenzung gibt es nicht. Das Konzept von ›wort:injektion‹ bleibt bewusst offen für unterschiedliche Arten des literarischen Schaffens und der Repräsentation. Übergeordnetes Ziel ist eine städte-übergreifende Vernetzung von Autorinnen und Autorinnen, Veranstaltern, Leseorten und Publikum.

Pro Tandem und Jahr finden zwei gemeinsame Lesungen statt, eine in der Medienscoop Bremen und eine in der Lettrétage, dem jungen Literaturhaus in Berlin Kreuzberg. Es moderiert Anja Kümmel. Kooperationspartner ist die Bremer Landesvertretung in Berlin.

bisherige Teilnehmer:

2011 | Imke Müller-Hellmann (Bremen), Martin Spieß (Berlin)

2012 | Tom Bresemann (Berlin), Artur Becker (Bremen/Verden)

›Literatur trifft Kleinkunst‹

Seit 2011 kooperiert das Literaturkontor mit dem ›Arbeitskreis Kleinkunst‹. Dessen alleinverantwortlicher Leiter Hans-Martin Sänger veranstaltet in der Villa Ichon jährlich zwei bunte Abende mit musikalischen, theatralischen und zirkensischen Darbietungen. Es treten dort zum Beispiel Moritaten-Sänger, Zauberkünstler oder kleine Theatergruppen auf. In diesem Zusammenhang wird auch Bremer Autoren Gelegenheit gegeben, ihre Texte vorzutragen.

›Pro Tandem und Jahr finden zwei gemeinsame Lesungen statt, eine in der Medienscoop Bremen und eine in der Lettrétage, dem jungen Literaturhaus in Berlin Kreuzberg‹

Versus - Krimilesung auf dem roten Sofa

2011 veranstaltete Anja Steinhardt die Lesereihe ›Versus‹. In ihr wurden unterschiedlich Arten des Kriminalromans einander gegenüber gestellt und deren Autoren miteinander ins Gespräch gebracht. Es trafen zum Beispiel der Verfasser eines Thrillers und der eines Ermittler-Krimis aufeinander. Oder es wurde ein historischer mit einem Gegenwartroman verglichen. In jedem Fall kam einer der präsentierten Autor von auswärts, so dass diese Reihe zugleich dazu diente, die Bremer Szene der Kriminalautoren mit Autoren aus anderen Städten bekannt zu machen. Moderiert wurde die Veranstaltungsreihe von Anja Steinhardt.



lit-art-festival 1987
Programmfaltblatt

Paare - Passanten

2006 zusammen mit der Buchhandlung Leuwer ins Leben gerufen; es gab in diesem Jahr fünf Lesungen; 2007 wurde die Reihe mit zwei Lesungen abgeschlossen.

Bremer Autoren für Bremer Kinder

2008 zusammen mit der Stadtbibliothek konzipiert Jährlich sieben Lesungen.

Bremer Verlage in der Vitrine

Das Literaturkontor gab 2006 und 2007 Bremer Verlagen die Möglichkeit, sich mit einer Auswahl aus ihrem Programm in der Villa Ichon zu präsentieren. Die Verlage
| Atlantik
| Donat
| Lumiere
| Sujet
| Temmen
nahmen diese Gelegenheit wahr. Zudem stellte das Designbüro Möhlenkamp in der Vitrine seine Arbeiten vor.

Von KRISTINA MAIDT-ZINKE
am 9. Juli 1984 im Weser-Kurier

Der erste Auftritt: Gedichte dutzendweise...

Besser hätte es gar nicht kommen können: Der Sieger des Abends hieß Wolfgang Sieg. Er stellte sich vor als ›Poet der neuen Innerlichkeit‹ und nahm alsbald mit köstlichen, vom Publikum entsprechend honorierten Lyrik-Persiflagen seinen Dichterkollegen den Wind aus den Segeln. Bewunderung sei denjenigen ausgesprochen, die nach diesem Auftritt noch den Mut hatten, ihre Gedichte vorzutragen. Denn mehr als nur ein Körnchen Wahrheit steckte in den frechen Parodien zeitgenössischer Selbstverwirklichungs-Lyrik, mit denen Herr Sieg in breitem Hamburgisch die versammelten Literaturfreunde beglückte.

Die Rede ist von der Veranstaltung ›Lyrik live‹, die anlässlich der Eröffnung des Bremer Literaturkontors in den Räumen der Villa Ichon stattfand. Peter K. Kirchhof moderierte den bunten Abend mit Lesungen von acht Bremer Schriftstellern und zwei Hamburger Gästen, aufgelockert durch literarische Clownerien von Gotthard Kuppel und Blues-Rock-Musik der Gruppe ›Divin Duck‹. Letztere hätten besser an einen Ort mit mehr Bewegungsfreiheit gepasst, erfüllte aber mit ihrer Lautstärke immerhin die Funktion, den unerwarteten Publikumsandrang auf ein erträgliches Maß zu reduzieren.

Die Bremer Dichter und Dichterinnen, die im Verlauf des dreistündigen Lyrik-Marathons aus ihren Werken lasen – Renate Ahling, Hajo Antpöhler, Michael Augustin, Henning Behme, Christiàn Cortès, Jutta-Irene Grotefend, Isolde Look und Hans Menninger –, präsentierten sich stellvertretend für insgesamt 50 Autoren aus Bremen und Umgebung, deren Beiträge in der gerade erschienenen Anthologie ›und was ist das für ein Ort‹ (Brockkamp-Verlag, 120 Seiten, Paperback, 14,80 DM) veröffentlicht wurden. Der Titel des Lyrik-Lesebuchs ist eine Gedichtzeile des Exilchilenen Christiàn Cortès, der an diesem Abend die deutsche Version seiner Texte von dem Rundfunksprecher Horst Breiter lesen ließ und so – sicher unbeabsichtigt – demonstrierte, wie ein professioneller Vortrag die Wirkung eines Gedichts zu erhöhen vermag.

Ganz grün scheint man sich in Bremens literarischen Zirkeln nicht zu sein: So nutzte Michael Augustin seine Lesezeit, um auf fragwürdige Praktiken des oben genannten Verlages hinzuweisen, und Erich Traumann, der gemeinsam mit Peter K. Kirchhof als Herausgeber der Anthologie zeichnet, kommentierte die einleitenden Worte der Geschäftsführerin des Literaturkontors, Edith Laudowicz, laut und vernehmlich mit der Bewertung: ›Die quatscht gern.‹ Solche Zwischenfälle konnten jedenfalls der Ermüdung vorbeugen, die sich sonst unweigerlich einstellt, wenn man genötigt ist, Gedichte dutzendweise zu konsumieren.

Die Mitglieder- und Autorenbetreuung.

DIE BREMER AUTOREN, besonders aber die Mitglieder des Vereins ›Bremer Literaturkontor e.V.‹ werden seit Jahren intensiv und umfassend betreut. Die Geschäftsführerin Angelika Sinn bietet regelmäßig Informations- und Beratungsgespräche über Lese- und Veröffentlichungs-Möglichkeiten an. Dabei werden die Teilnehmer über die Bremer Autoren-Treffpunkte und Schreibgruppen sowie über die bremschen Literatur-Veranstalter und Verlage informiert. Die Beratungen finden sowohl in Einzelgesprächen als auch in kleinen Gruppen statt. Einzelberatungen können jederzeit vereinbart werden. Informationsveranstaltungen für Gruppen wurden zunächst vierteljährlich, in letzter Zeit sogar monatlich angeboten.

Wer Mitglied ist, wird zudem seit 2007 regelmäßig in monatlich versandten Rundbriefen informiert über die laufenden Veranstaltungen des Literaturkontors, Möglichkeiten einer Projektbeteiligung oder andere Ausschreibungen sowie über Lesungen anderer Mitglieder.



Konstanze Radziwill, Inge Buck, Jürgen Alberts und Angelika Sinn bei einem Kontorfest im Lesegarten der Zentralbibliothek.

Die Angaben wurden verallgemeinert.

Das Budget.

Höhe des Gesamtetats



davon für Projektmittel



Das Autoren- stipendium.

seit
1984

IM AUFTRAG DES SENATORS FÜR KULTUR betreut das Literaturkontor seit einigen Jahren das Bremer Autorenstipendium. Es nimmt die Ausschreibung vor, organisiert und moderiert die Arbeit der Jury und veranstaltet für die Preisträger eine Lesung im Café »Ambiente«.

Die Preisträger seit 1984 waren:

- | | |
|--|---|
| 1984 Uwe Herkt und Axel Svehla | 1996 Heide Kluge und Ria Neumann |
| 1985 Libuse Monikova und Gerald Sammet | 1997 Artur Becker und Will Gmehling |
| 1987 Inge Backhaus und Antonia Loukakou | 1998 Peter König und Angelika Sinn |
| 1989 Anna Dross und Elvira Noa | 1999 Vera Kissel und Malin Schwerdtfeger |
| 1990 Jürgen Dierking und Johann Peter Tammen | 2000 Colin Böttger und Marlis Thiel |
| 1991 Gotthard Kuppel und Thomas Vanesta | 2001 Nora Bossong und Elisabeth Gänger |
| 1992 Peter Abromeit und Dierk Rohdenburg | 2002 Sabine Schiffner und Kirsten Steppat |
| 1993 Kurt Drawert und Nicholas Hause | 2003 (nicht vergeben) |
| 1994 Andreas Klee, Uli Lehnhof und Julia Schöb | 2004 Andreas Calic und Tim Schomacker |
| 1995 Katrin Aumann und Cornelia Kurth | 2005 Nalini Bhat und Martin Brinkmann |
| | 2006 Peter Holz und Ulrike Kleinert |
| | 2007 Iris Anna Otto und Frauke Röhrs |
| | 2008 Imke Müller-Hellmann und Ronald Fricke-Richter |
| | 2009 Nikolas Hoppe und Antonia Bontscheva-Sodemann |
| | 2010 Christina Böhm und Torsten Wohlleben |
| | 2011 Corinna Gerhards und Fabian Hirschmann |
| | 2012 Janko Marklein und Renate Ullerich |

Die Konditionen für eine Projektförderung.

»... Der Vorstand des Kontors hat auf seiner letzten Sitzung Folgendes beschlossen: Einzelprojekte / Lesungen, die das Literaturkontors nicht selbst initiiert, die also beispielsweise von euch an uns herangetragen werden, werden weiterhin gerne gefördert, und zwar mit maximal 200,- Euro pro Veranstaltung. Bedingung ist jedoch, dass es einen Mitveranstalter gibt (z. B. eine Buchhandlung); der (die) einen Teil des Autorenhonorars übernimmt - der Beitrag des Kontors ist als Aufstockung des Autorenhonorars gedacht. Damit eine Vielfalt gewahrt bleibt und »jede(r) mal dran kommt«, haben Bremer Autorinnen und Autoren jeweils 2x jährlich die Möglichkeit, diese Art der Projektförderung in Anspruch zu nehmen ...«

In: »Neuigkeiten aus dem Literaturkontor« vom 30. Mai 2006

Einige der ehemaligen Stipendiaten sind inzwischen anerkannte Autoren, die bei angesehenen Verlagen veröffentlichten:

- | Artur Becker bei Hoffman und Campe
- | Nora Bossong bei Hanser
- | Kurt Drawert bei Suhrkamp
- | Libuse Monikova (†) bei Hanser
- | Malin Schwerdtfeger bei Kiepenheuer und Witsch
- | Johann Peter Tammen bei Wallstein

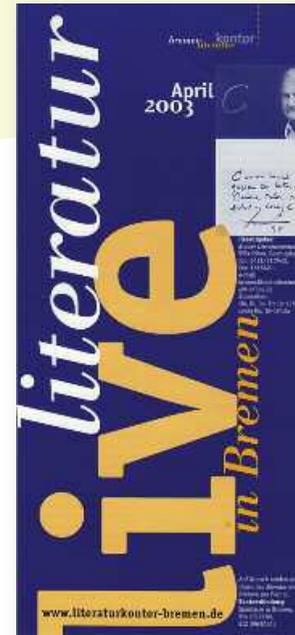
Der Literatur-Kalender.

EINE DER WICHTIGSTEN AUFGABEN des Literaturkontors ist und bleibt, Aktivitäten seiner Mitglieder und die anderer bremischer Autoren sowie überhaupt literarische Ereignisse in Bremen öffentlich bekannt zu machen. Dazu wurde zunächst 1996 eine regelmäßig erscheinenden Publikation mit dem Titel ›Literatur live‹ ins Leben gerufen. Sie erschien jeweils monatlich zu Monatsbeginn, lag in den Bibliotheken und Buchhandlungen aus und wurde auf Wunsch sogar zugesandt.

In der Art eines Kalenders mit Orts- und Zeit-Angaben informierte sie vor allem über Lesungen Bremer Autoren und sonstige literarische Veranstaltungen; und in begleitenden Texten wurden potentielle Interessenten darauf neugierig gemacht. Für diese Publikation war zunächst Angelika Sinn, ab 2000 Tim Schomacker verantwortlich.

Dem Vorstand des Literaturkontors genügte sie auf Dauer allerdings nicht. Deshalb plante er 2003 die Herausgabe einer kleinen Zeitschrift mit dem Titel ›LI.BRE‹. Diese Pläne wurden aber fallen gelassen, als die Redaktion des Weser-Kuriers sich auf Initiative von Horst von Hassel und Johann-Günther König kurz darauf bereit erklärte, einen ›Literatur-Kalender‹ zu veröffentlichen. Unter dem Titel ›Literatur erleben‹ ist dieser deshalb seit April 2004 (zunächst betreut von Angelika Sinn, jetzt von Rike Oehlerking) regelmäßiger Bestandteil des wöchentlichen ›Wochenjournal‹. Er verweist auf alle literarischen Veranstaltungen, die dem Literaturkontor bekannt werden.

Auf der Netzseite des Literaturkontors gibt es parallel dazu einen Literatur-Kalender, in dem ausschließlich jene Veranstaltungen angekündigt werden, die das Kontor selbst organisierte oder mit deren Veranstaltern es kooperiert.



Literatur Live
Programm-FaIrblatt 2003



Entwurf für:
libre – Magazin für Literatur in Bremen

bremen literaturkontor
eine Woche literatur erleben

Mi 28. Januar
 ▶ **Abstraktion als Impuls der demokratischen Freiheit?**
 Vortrag und Führung zu einer These der 50er Jahre und ihre Gegenbewegung in den 60er Jahren. Mit Hanne Zech
18 Uhr, Neues Museum Weserburg, Teerhof 20

Do 29. Januar
 ▶ **Herrmann Bohlen – Hörstück 50er (Auftragswerk)** und Elektronische Musik aus den 1950er Jahren
 Moderation: C. Ogiermann
R. E. M.
20 Uhr, Neues Museum Weserburg, Teerhof 20

So 1. Februar
 ▶ **Reinhard Jirgl – Die Unvollendeten**
 Moderation: Erwin Miedtke
12 Uhr, Zentralbibliothek, Schüsselkorb 15/16

▶ Der Verlorene
 (D 1950, Regie: Peter Lorre)
18 Uhr, Kino 46
 Waller Heerstraße 46
 auch 2. 2. und 3. 2. um 18 Uhr

▶ Ihr glaubt zu essen / aber das ist kein Fleisch / womit sie euch füttern
 Literarische Positionen in den 1950er Jahren
 Kommentierte Lesung
 Mit Stephan Braese (Hamburg).
20 Uhr, Villa Ichon, Goetheplatz 4

Do 3. Februar
 ▶ **Tim Gallwitz (Hamburg)**
 Wie die Moderne in den Film kam
Filmvortrag
20.30 Uhr
 Kino 46, Waller Heerstraße 46

www.literaturkontor-bremen.de **Weitere Programm-Infos:**

Literatur erleben im
›Wochenjournal‹

Es sind zuverlässig in Deutschland
mehr Schriftsteller, als alle
vier Weltteile überhaupt zu ihrer
Wohlfahrt nötig haben.

Christoph Georg
Lichtenberg

Teilnahme am ›Welttag des Buches‹.

AUF INITIATIVE DES BREMER ›Instituto Cervantes‹ wird die Öffentlichkeit seit einiger Zeit jedes Jahr am 23. April auf den ›Welttag des Buches‹ hingewiesen. Das Literaturkontor beteiligt sich daran in der Regel mit einer eigenen Veranstaltung.

2004 | begann diese Veranstaltungsreihe. Unter dem Motto ›Bücher: lieben – hassen – selber schreiben‹ präsentierten in der alten Stadtbibliothek am Schlüsselkorb 14 Bremer Autoren ihre Texte.

2005 | gab es eine Wanderlesung in den neuen Räumen der Stadtbibliothek am

Wall. An drei Stationen lasen zwanzig Autoren unter dem Motto ›Die Poesien kommen!‹ Zeitgleich fanden Lesungen in den Partnerstädten Danzig und Riga statt. Die Bremer Eröffnungsrede hielt Senator Gloystein.

2006 | moderierte Birgid Hanke am 22. April eine Veranstaltung mit dem Titel ›Bücher für Leidenschaft‹

2007 | war das Kontor für die in der Kunsthalle stattfindende Auftaktveranstaltung verantwortlich. Die teilnehmenden Bremer Autorinnen und Autoren lasen Texte zum Thema ›Zwischen MERZ und Indigo‹. Die Rede bei der Eröffnung hielt Staatsrätin Elisabeth Motschmann

2008 | gab es eine Veranstaltung im Lesegarten der Stadtbibliothek. Detlef Michelers moderierte eine Lesung zum Thema Buch‹ Senatspräsident Böhnsen eröffnete in seiner Eigenschaft als Kultursenator den Abend.

2009 | wurde der ›Welttag des Buches‹ ebenfalls in der Zentralbibliothek begangen. Das Thema des Abends lautete ›Variationen über B.U.C.H.‹. Er wurde wiederum von Bürgermeister Böhnsen eröffnet. Die Gruppe ›KLANK‹ leistete musikalische Beiträge. Da der Abend beim Publikum großen Anklang fand, wurde er einige Monate später wiederholt.



Senatspräsident Jens Böhnsen eröffnet eine Veranstaltung zum ›Welttag des Buches‹

›Da der Abend beim Publikum großen Anklang fand, wurde er einige Monate später wiederholt.‹



Janine Lancker, Johannes Feest, Jürgen Dierking, Peter Abromeit und Tim Schomacker während einer Veranstaltung zum ›Welttag des Buches‹

2010 | lautete das Thema der Veranstaltung zum ›Welttag des Buches‹ ›Wunderbare Wörterwelten‹. Die Eröffnungsrede hielt diesmal die Kulturstaatsrätin Emigholz.

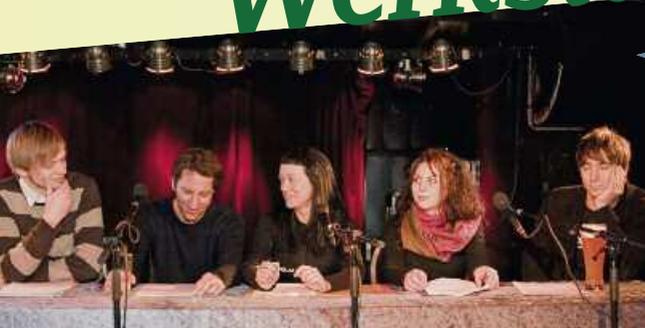
2011 | gab es wegen der Osterferien keine Veranstaltung.

2012 | kooperierte das Literaturkontor mit dem Institut Français. Dieses veranstaltete im Postamt 5 eine Lesung mit dem preisgekrönten französischen Autor Michael Ferrier aus dessen Buch ›Fukushima – Récit d'un désastre‹. Es moderierte die Übersetzerin Ina Kronenberger.

Parallel zu den großen Veranstaltungen gibt es seit 2008 im Rahmen des ›Welttages‹ eine Reihe für Kinderbuch-Autoren. Unter dem Motto ›Bremer Autoren für Bremer Schüler‹ lesen jedes Jahr sieben (vom Literaturkontor und der Stadtbibliothek gemeinsam ausgewählte) Autoren in verschiedenen Stadtteil-Bibliotheken aus einem ihrer Bücher.



Die Werkstätten.



Eine Lesung junger Autoren
im Kulturzentrum ›Lagerhaus‹

Vorsaison

Mit der Werkstatt ›Vorsaison‹ wollte das Bremer Literaturkontor junge Bremer Autorinnen und Autoren fördern und auf dem Weg in die Öffentlichkeit professionell begleiten. An drei oder vier Wochenenden arbeitete die jeweilige Leiterin der Werkstatt mit jungen (in der Regel bis zu 30 Jahre alten) Autorinnen und Autoren an deren Texten. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden jeweils am Dienstag nach dem Werkstatt-Wochenende im Café ›Ambiente‹ der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Reihe wurde 2006 von Angelika Sinn und Haleh Soleymani konzipiert. Letztere war zunächst auch für sie verantwortlich. 2010 übernahm dann Janine Lancker die Leitung. Seit diesem Jahr war zudem der Verein ›workshop literatur‹ Kooperationspartner. 2013 wurde die Reihe zu Gunsten eines auf ein bestimmtes Thema ausgerichteten Schreib-Projekt eingestellt.

Eine Schule - ein Autor

2007 vermittelte das Literaturkontor Bremer Autoren an einzelne Schulen, damit sie dort mit einer Schülergruppe literarisch arbeiteten. Die Ergebnisse wurden auf einer gemeinsamen Veranstaltung vorgestellt. 2008 wurde das Projekt fortgeführt, 2009 dann jedoch ausgesetzt.

Bremer Roman-Werkstatt

Die Bremer Roman-Werkstatt fand erstmals 2010 statt. An drei Wochenenden arbeiteten unter der Leitung von Michael Wildenhain (Berlin) sechs Bremer Autoren an eigenen Roman-Projekten. Auszüge wurden im ›Lagerhaus‹ präsentiert; (vier Manuskripte konnten inzwischen bei einer Berliner Agentur untergebracht werden; eins wurde sogar bei ›Random House‹ veröffentlicht)

2012 wurde dies Angebot als ›Bremer Prosawerkstatt‹ fortgeführt. Sie diente dazu, einen begonnenen Erzählungs- bzw. Kurzgeschichten-Band oder einen Roman weiterzuentwickeln. Zu diesem Zweck fanden an drei Wochenenden Werkstatt-Treffen statt. Auf ihnen wurden die Vorhaben der Teilnehmer diskutiert, wobei das Augenmerk vor allem auf dem Aufbau und der Struktur der Texte lag. Die Teilnehmer wählte eine Jury, bestehend aus Professor Gert Sautermeister, Jutta Reichelt und Michael Wildenhain, aus. Am 7. Dezember 2012 wurden dann im ›Kulturzentrum Lagerhaus‹ Auszüge aus den erarbeiteten Texten von den Autoren vorgestellt.

Bremer Poesiewerkstatt

An einem Wochenende erhielten Autorinnen und Autoren die Möglichkeit, ihre eigenen Gedichte und poetologischen Vorstellungen zu präsentieren und zu überprüfen. Dabei stand die redaktionelle Arbeit in der Gruppe im Focus. Die Gedichte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gemeinsam angehört, besprochen, redigiert und für eine öffent-

liche Lesung ausgewählt. Neben dieser handwerklichen Arbeit ging es in der Werkstatt darum, zu diskutieren, welchen Stellenwert die Lyrik innerhalb der Literatur unserer Zeit hat.

Es konnten bis zu sieben Lyrikerinnen oder Lyriker an der Werkstatt teilnehmen, Sie wurden von einer Jury ausgewählt. Der Leiter der Werkstatt war der bekannte Lyriker und Romancier Artur Becker.

Werkstatt Atem, Stimme, Sprache

Die Schauspielerin Christine Mattner bot 2011 Bremer Autorinnen und Autoren Übungen zur Verbesserung des Vortrags ihrer Texte an; 2012 wurde diese Werkstatt zweimal wiederholt

›Offene Schreibwerkstatt mit Jutta Reichelt‹

Die von Jutta Reichelt entwickelte und vom Kontor unterstützte ›Offene Schreibwerkstatt‹ fand 2012 jeden ersten Sonntag des Monats in der Villa Ichon statt. Teilnehmen konnte jeder, der möchte.



Literatur für die Obdachlosen- zeitung.

Die Werkstätten.

Krimi-Werkstatt

2011 fand eine von Jürgen Alberts und Christiane Franke geleitete Krimi-Werkstatt statt. Die dabei entstandenen Texte wurden auf einer Abschluss-Lesung in der Bremer »Krimibibliothek« vorgestellt. Vier davon nahmen Jürgen Alberts und Christiane Franke dann in die von ihm herausgegebene Bremer-Krimi-Anthologie »Etwas Besseres als den Tod ...« auf.

Werkstatt anlässlich der großen Munch-Ausstellung der Kunsthalle

Vor den Bildern des Malers regte 2011 Haleh Soleymani Jugendliche zum Beschreiben ihrer Eindrücke an; 2012 wurden die Arbeitsergebnisse dann am Ort der Entstehung vorgestellt

Eine Werkstatt-Teilnehmerin trägt einen vor Munch-Bildern entstandenen Text vor.



Schreibwerkstatt mit Colin Böttger

Seit 2011 bietet das Literaturkontor in Kooperation mit dem Verein »workshop literatur e.V.« eine Schreibwerkstatt für Nachwuchsautoren bis 30 Jahre an. Die von dem Schriftsteller Colin Böttger geleitete Werkstatt findet vierzehntägig statt und steht allen offen, die literarisch schreiben oder vorhaben, dies zu tun. Die Teilnehmer können mit fertigen oder begonnenen Geschichten, Gedichten oder experimentellen Texten usw. zu den Sitzungen kommen, diese dann vorstellen und sich eine Rückmeldung holen. Sie können aber auch nur eine literarische Idee präsentieren und gemeinsam mit den anderen Teilnehmern für deren Realisierung eine Erzählform finden, die ihnen liegt und dem Sujet angemessen ist. Im Rahmen der ganzjährig stattfindenden Treffen werden dann Kurzgeschichten oder Gedichte geschrieben oder längere Texte auf den Weg gebracht.

SEIT 2011 GIBT ES IN BREMEN die »Zeitschrift der Strasse«, eine »Obdachlosenzeitung«, mit deren Straßenverkauf sich wohnungslose Menschen etwas Geld verdienen können. Getragen wird das Zeitungsprojekt von einer Kooperation der Inneren Mission mit den Hochschulen des Landes Bremen, gestaltet von Studenten der Hochschule für Künste.

Die Konzeption und das Design der Zeitschrift wurden bereits mehrfach ausgezeichnet. Die Ausgaben haben jeweils einen lokalen Bezug; mit dabei ist auch immer ein literarischer Text.

Aus Anlass des ersten Geburtstags der »Zeitschrift der Strasse« fand am 17. Februar 2012 in Kooperation mit dem Literaturkontor eine Veranstaltung statt, auf der die Autorinnen und Autoren Jens Laloire, Janine Lancker, Renate Ullerich, Stephan Reich, Corinna Gerhards und Haleh Soleymani die literarischen Texte der bisher erschienenen Ausgaben vortrugen. Daneben gab es Musik der jungen Bremer Sängerin Lena Steinbrink zu hören und eine Tombola zugunsten wohnungsloser Menschen.



Die Gründung.

1983

DAS BREMER LITERATURKONTOR ist die zweitälteste Institution ihrer Art. Noch älter ist nur das Düsseldorfer Literaturbüro. An ihm orientierte man sich deshalb, als man Anfang 1982 Pläne zur Schaffung einer Einrichtung entwickelte, die dem bremischen literarischen Leben Anstöße und Rückhalt geben sollte. Die Idee dazu kam aus der Bremer VS-Gruppe, dessen Vorsitzender damals Johann-Günther König war. Helmut Hornig und Detlef Michellers, die sich schon 1978 mit ihrem Buch ›Bremer Autoren‹ um die Bremer Literatur verdient gemacht hatten, legten 1982 zusammen mit Brigitte Röttgers ein dreieinhalb DIN-A-4-Seiten langes Papier vor. Es richtete sich in erster Linie an die Kulturbehörde und beschrieb (zum Teil recht detailliert), wie eine Einrichtung zur Unterstützung Bremer Autoren und zur Bereicherung des kulturellen Lebens in Bremen aussehen könnte bzw. sollte.

Bei der Bremer Kulturbehörde (das heißt bei der damals für Literatur zuständigen Referentin Frau Luise Preuß-Braun) stieß man mit dieser Idee auf offene Ohren. Die Behörde genehmigte Sachmittel zur Anmietung eines Büros und versprach Unterstützung bei der Anwerbung einer ABM-Kraft. Und Klaus Hübötter, der verdienstvolle Kultur-Mäzen Bremens, erklärte sich daraufhin bereit, in der von ihm für solche Zwecke gekauften und renovierten Villa Ichnon kostengünstig einen geeigneten Büroraum zur Verfügung zu stellen.

So konnte 1983 ein diese Initiative tragender Verein gegründet und die Arbeit zum Wohle des bremischen Literaturbetriebs aufgenommen werden. Zur ersten Vorsitzenden des Vereins wurde Ursel Habermann gewählt, ihr Stellvertreter war Peter Hombeck. Als Geschäftsführerin wurde in Form einer ›Arbeitsbeschaffungs-Maßnahme‹ (ABM) Edith Laudowicz eingestellt.



Die Anfänge:
Edith Laudowicz, die
erste Geschäftsführerin

Das Gründungs- konzept.

Konzept zur Koordinierung von Literatur und ihrer Vermittlung im Lande Bremen durch ein zu schaffendes Literaturkontor

Dieses Modell ist als zweijähriger Probelauf konzipiert.

Erforderlich wäre Personal aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die Finanzierung der laufenden Kosten durch den Senator für Wissenschaft und Kunst. Der/die Stelleninhaber sollten eine Autorenpraxis haben und sozial / kulturpädagogische Vorbildung oder Kenntnis (sic!) mitbringen.

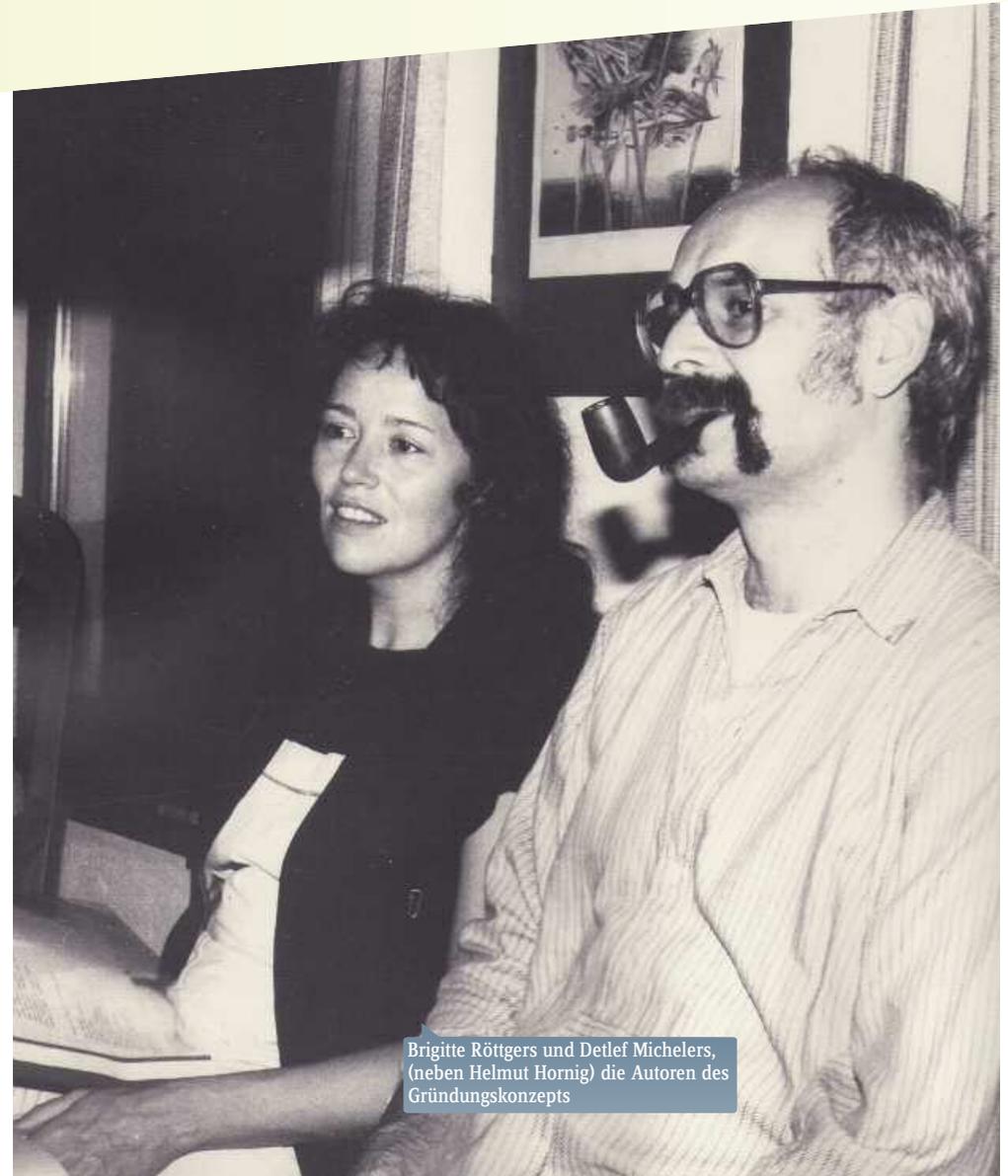
Der Senator für Wissenschaft und Kunst wird von den Unterzeichnern gebeten, nachfolgendes Konzept bei den zuständigen Stellen (Arbeitsamt) zu unterstützen.

Aufgabenbeschreibung des Literaturkontors

In Abstimmung mit dem VS, dem Werkkreis, der Gruppe schreibender Frauen, dem Kulturplatz und anderer literarisch-publizistischer Vereinigungen sowie Verwertern von Literatur soll von der zu schaffenden Stelle hauptsächlich eine Aktivierung aller literarischen Initiativen im Lande Bremen ausgehen.

Hierzu gehören im einzelnen:

- | Registrierung aller in Bremen bestehenden literaturvermittelnder Einrichtungen
- | Feststellung von Angebotsdefiziten, Erarbeitung von Vorschlägen zur Beseitigung solcher Defizite
- | Kooperation mit vorhandenen Einrichtungen, Behörden, Verbänden, Vereinen etc. zur Realisierung von (sic!)
- | Teilnahme an verbandlicher, behördlicher und anderer Gremienarbeit, die für die Bremer Literaturszene von Belang sind
- | Erarbeitung und Publizierung eines literarischen Veranstaltungskonzeptes in Bremen
- | Unterstützung und Mitwirkung bei der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung bzw. Durchführung von Programmen und Projekten
- | Vorschläge zur Bereitstellung öffentlicher Zuschussmittel für die Unterstützung von Programmen und Angeboten



Brigitte Röttgers und Detlef Michellers, (neben Helmut Hornig) die Autoren des Gründungskonzepts

Das Gründungs- konzept.

I Der/die Stelleninhaber sehen dabei in der Unterstützung der Bremer Autoren und deren Vermittlung an bestimmte Zielgruppen einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt

Zielgruppen:

- I Besucher von Jugendfreizeithemen
- I Insassen von Haftanstalten
- I Kulturgruppen in Stadtteilen
- I Bereich Erwachsenen- und Weiterbildung
- I Sozialpolitische Gruppen und Initiativen
- I Bereich Arbeitswelt
- I Bürgerinitiativen etc.

Über die quantitative (sic!) Erfassung literarischer Aktivitäten hinaus ist es die Aufgabe dieses Literaturkontors und seiner Betreiber, Veranstaltungen zu besuchen, um zu sehen, wie die jeweiligen Veranstalter und Akteure ihre Programme anbieten. (Qualitativer Aspekt)

Unter folgenden Gesichtspunkten:

- I Was wird geboten?
- I Wie wird es angeboten (z. B. Mitmachaktivitäten, Abbau von Schwellenängsten)
- I Sprechen sie alle oder nur einen bestimmten Teil der Besucher an?
- I Welche Organisationsformen haben die Veranstalter? (Vereine, Institutionen, Kneipe, kommunale Einrichtungen usw.)
- I Welche inhaltlichen Schwerpunkte bestimmen die Veranstaltungen und Programme?

Registrierung aller in Bremen vorhandener Raumreserven, die für literarische Veranstaltungen und Projekte in Betracht kommen.

Über das Raumangebot der bekannten und offiziellen Einrichtungen hinaus sind hier auch die sogenannten inoffiziellen Kommunikationsorte wichtig, an denen sich Interessengruppen treffen.

Kooperationsgespräche sollten durch das Literaturkontor geführt werden mit:

- a.) ortsansässigen Gruppen und Gremien
- b.) Bremer Sozial- Bildungs- und Kulturinstitutionen
 - I Haus der Familie
 - I Soziale Dienste
 - I Weserburg
 - I Kulturläden
 - I Volkshochschulen
 - I Jugend- und Volksmusikschulen
 - I Jugend- und Wohlfahrtsverbände
- c.) Gruppen und Vereinen, die Zugang haben zu bestimmten Zielgruppen (Multiplikatoren)
- d.) Vereinigungen und Initiativen, die die Koordinierung der Freizeit- und Kulturangebote in den Bremer Stadtteilen anstreben

Diese Kooperationsgespräche sollten mit zwei Zielsetzungen geführt werden.

Zum einen geht es darum, schon existierende Gruppen in den Stadtteilen mit dem Medium Literatur zu unterstützen, zum anderen um die Bereitstellung von Angeboten für Zielgruppen.

Entwicklung eines Veranstaltungskonzepts:

Alle literarischen Veranstaltungen, Projekte usw., die in Bremen und Umgebung angeboten werden, sollten in einem vierteljährlich erscheinenden Veranstaltungskalender oder Info zusammengefasst werden. Aufgabe des Literaturkontors ist es, diese Publikation redaktionell zu betreuen. Die Veranstalter werden angeschrieben, zu Gesprächen eingeladen, um gemeinsame Fragen der Koordination zu klären.

Die Buchpremierer.

DIE IDEE ZU DEN BUCHPREMIEREN stammt von Peter Hombeck, dem ehemaligen Referenten für Öffentlichkeitsarbeit der Stadtbibliothek und mehrfachem Vorstandsmitglied. Er schlug im April 1990 vor, die Veröffentlichung von Büchern bremischer Autoren mit einer besonderen Veranstaltung zu würdigen. Sie könnte jeweils durch das Literaturkontor öffentlich angekündigt werden und zum Beispiel in den Räumen der Neustädter Stadtbibliothek stattfinden.

Der Vorstand des Kontors griff diese Anregung auf; und so gibt es seitdem in jedem Jahr eine Anzahl von Veranstaltungen, auf denen Bücher bremischer Autoren oder mit bremischen Themen der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

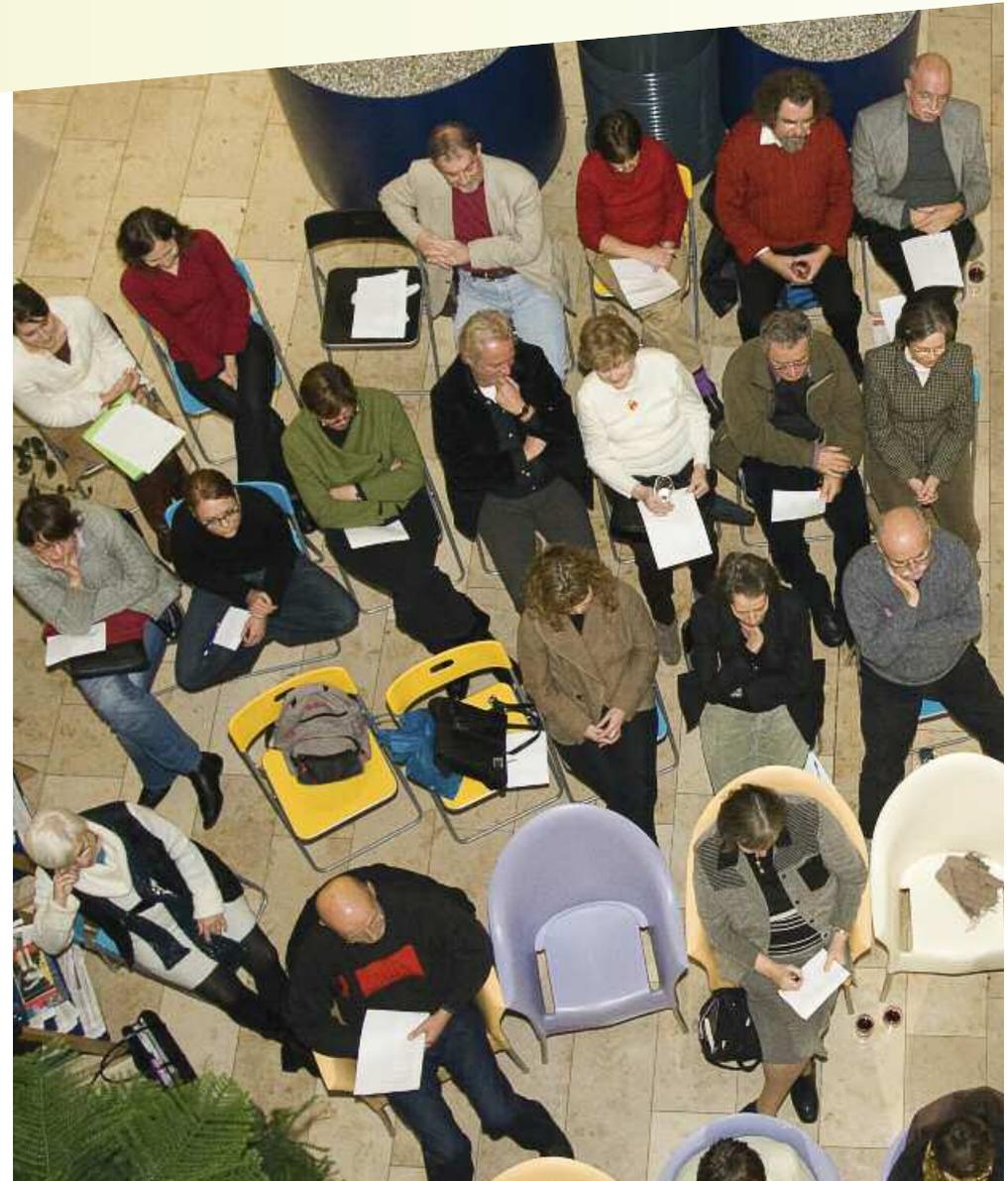
Der erste Titel war: «le boudin: Deutsche Fremdelegionäre der Nachkriegszeit» von Detlef Michelers. Es folgten unter anderen Bücher von Hans Kruppa, Jürgen Alberts und Gerhard Ochs sowie eine Biografie über Auguste Kirchhoff von Henriette Wottrich.

Zunächst wurde die Buchvorstellung von Vertretern der Kulturbehörde eröffnet. Dieser Brauch hat sich jedoch nicht erhalten. Eine Würdigung des Werks durch einen kompetenten Fachmann gehört aber neben einer Lesung des Autors bis heute zu dem Ritual einer solchen Veranstaltung.

Wie die unten stehende Grafik zeigt, ist die Zahl der Buchpremierer fast von Jahr zu Jahr größer geworden:

Anzahl der Buchpremierer

2006	15
2007	14
2008	25
2009	27
2010	30
2011	37
2012	45



Die Buchpremierer.

Im Laufe der Jahre wurde bei den Buchpremierer mehr und mehr nach einem bestimmten Regelwerk verfahren.

Es galt folgender Kriterien-Katalog:

- | Die Bremer Buchpremiere (BBP) ist ein Forum zur Vorstellung neuer Bücher (Sachliteratur, Belletristik)
- | Die vorgestellten Bücher müssen einen Bremen-Bezug haben: Bremer Autor, Bremer Verlag, Bremer Thema
- | In der Regel werden die BBP zur Sachliteratur von der Stadtbibliothek, zur Belletristik vom Literaturkontor organisiert
- | Die Entscheidung über eine BBP liegt allein bei Literaturkontor und Stadtbibliothek. Eine BBP ist nur bei vorheriger Absprache mit LitKo/StaBi möglich. Beide Einrichtungen entscheiden in ihren zuständigen Bereichen eigenständig. Bei Zweifelsfällen wird gemeinsam entschieden
- | Die BBP finden entweder in der Stadtbibliothek oder an einem vom Literaturkontor – in Absprache mit dem Autor/dem Verlag – festgelegten Ort statt.
- | Die Zeitspanne zwischen der Veröffentlichung eines Buches und der Vorstellung im Rahmen einer BBP sollte nicht über 3 Monaten liegen (Ausnahme Sommerferien)
- | Die BBP muss die 1. öffentliche Lesung in Bremen sein
- | Ausgenommen von der BBP sind in der Regel Eigenverlage, Zuschussverlage und ›books on demand‹
- | Die BBP ist eine öffentliche Veranstaltung (ausgenommen Kinder- und Jugendbuch-Premieren vor eingeladenen Schulklassen)
- | Die BBP ist eine kostenlose Veranstaltung
- | Eine Terminfindung ist spätestens 2 Monate vor Terminwunsch mit dem jeweiligen Ansprechpartner zu besprechen
- | Literaturkontor und Stadtbibliothek übernehmen für die BBP die Pressearbeit



Peter Hombeck, langjähriges Vorstandsmitglied und Mitherausgeber von Veröffentlichungen des Literaturkontors



Parlamentspräsident Weber hält bei einer Buchpremiere die Laudatio

- | Um eine umfangreiche Pressearbeit gewährleisten zu können, müssen die Unterlagen bis spätestens zum 3. des Vormonats eingereicht werden.
- | Die Bewerbung, einschließlich Informationen zum Buch (Presstext, Foto, Cover), werden bei dem jeweiligen Ansprechpartner (Literaturkontor: *Angelika Sinn: info@literaturkontor.de* Stadtbibliothek: *Tobias Peters: tobias.peters@stadtbibliothek.bremen.de*) eingereicht
- | Für die belletristischen Buchpremierer ist in der Regel ein Autorenhonorar von 200,- Euro vorgesehen.
- | Es ist wünschenswert, dass sich Autoren/Verlage für eine BBP um einen ›Patron‹ bemühen, der bei der Veranstaltung eine Einführung spricht.◊

Weiterentwicklung

des Konzepts im Januar 2012 (laut Protokoll der Vorstandssitzung vom 23. Januar):

BBP werden zukünftig (in der Regel) nur mit Bremer Autoren durchgeführt. Es genügt nicht, dass ein Buch in einem Bremer Verlag veröffentlicht wird, um die Förderung zu erhalten, da Bremer Autoren und nicht Verlage durch Zuwendung unterstützt werden sollen. Zudem ist verpflichtend, dass Autor oder Verlag dem Kontor ein Belegexemplar zukommen lassen. Die Anmeldung für eine BBP muss sechs Wochen vor dem anvisierten Veranstaltungstermin erfolgen.◊



Einladungen zu einer Buchpremiere

Die Vorstände.

1983
bis 2012

1983-1985 | Ursel Habermann, Peter Hombeck, Tonja Teutschebein (bis 1984, dann Detlef Schroeder), Gerda Konietzky (heute Gonsior), Jürgen Dierking

1985-1987 | Gerda Gonsior, Peter Hombeck, Johann-Günther König, Erwin Miedtke

1987-1989 | Gerda Gonsior, Peter Hombeck, Johann-Günther König, Detlef Schroeder, Jochen Grünwaldt, Denny Hirschbach, Isolde May, Christoph Richter, Edith Laudowicz, Nena Bülle

1989-1991 | Gerda Gonsior, Peter Hombeck, Edith Laudowicz, Anne Heinz, Gundula Thors, Denny Hirschbach, Christoph Richter, Detlef Schroeder, Cecile Sandten, Michael Bormann

1991-1993 | Klaus Kellner, Edith Laudowicz (bis Ende 1992, dann Bernd Gosau), Cecile Sandten, Peter Hombeck, Dirk Hemjeoltmanns, Michael Bornmann, Uwe Springfeld (ab 1993 für Bernd Gosau)

1993-1995 | Bernd Gosau, Manfred Moßmann, Brigitte Röttgers, Heide-Marei Voigt

1995-1997 | Bernd Gosau, Manfred Moßmann, Cecile Sandten (bis 1996), Brigitte Röttgers, Vera Kissel

1997-1999 | Bernd Gosau, Vera Kissel, Brigitte Röttgers, Hans Martin Sängner, Angelika Sinn

1999-2001 | Bernd Gosau, Vera Kissel, Hans Martin Sängner, Brigitte Röttgers, Angelika Sinn

2001-2003 | Johann-Günther König, Tim Schomacker, Brigitte Röttgers, Angelika Sinn, Truxi Knierim

2003-2005 | Johann-Günther König, Gerd Bohnen, Brigitte Röttgers, Angelika Sinn, Horst von Hassel

2006 | Lucyna Bogacki, Gerd Bohnen, Gerd Kiep, Peter Hombeck, Volker Stuhldreher

2007-2009 | Jürgen Alberts, Peter Abromeit, Truxi Knierim, Konstanze Radziwill

2009-2011 | Peter Abromeit, Jürgen Alberts, Truxi Knierim, Konstanze Radziwill

ab 2011 | Gert Sautermeister, Jens-Ulrich Davids, Wolfgang Schlott, Konstanze Radziwill, Jochen Grünwaldt



Geschäftsführerin Angelika Sinn mit den Vorstandsmitgliedern Jens-Ulrich Davids, Wolfgang Schlott, Jochen Grünwaldt und Gert Sautermeister

Das Problem bei unseren jungen Schriftstellern ist, dass sie alle um die sechzig sind.

W. Somerset
Maugham

Ein Vorstands- rücktritt.

2006 TRAT ZUM ERSTEN und bisher einzigen Mal ein Vorstand des Literaturkontors vor Ende seiner Amtszeit zurück. Im Kern ging es dabei um das Verhältnis zwischen der ›Autoren-Gruppe‹ und dem Literaturkontor. Die Mehrheit der ›Autoren-Gruppe‹ sah im Literaturkontor vor allem einen Dienstleister, eine Art ›verlängerten Arm‹ ihrer selbst. Dessen Vorstand (dem zu dieser Zeit ungewöhnlicher Weise fast keine Autoren angehörten) betrachtete sich als verhältnismäßig eigenständigen Mitgestalter des literarischen Lebens in Bremen. Hinzukamen Kommunikationsmängel und (nicht zuletzt) ein Konflikt zwischen dem von der ›Autoren-Gruppe‹ entsandten Vorstandsmitglied und dem von ihm enttäuschten Gruppe.

Auf der Mitglieder-Versammlung am 6. Juni 2006 wurde von den Anwesenden deshalb vor allem an dem mutmaßlichen Verhalten dieses Vorstandsmitglieds Kritik geübt. Außerdem forderte man, künftig viel stärker in die Projektplanung des Vorstands einbezogen zu werden. Einzelheiten sollten auf einer künftigen außer-

ordentlichen Mitgliederversammlung diskutiert und beschlossen werden.

Dazu kam es jedoch leider nicht. In der Einladung zu dieser Versammlung am 22. November 2006 erklärte der Vorstand zugleich seinen Rücktritt: ›Auf Grund unüberbrückbarer Unterschiede in der Auffassung von Aufgaben und Zielen des Vereins sowie einer verantwortlichen bzw. verantwortbaren Geschäftsführung zwischen einer kleinen, aber dominierenden Gruppe Bremer Autoren und dem Vorstand des Bremer Literaturkontors‹ bliebe ihm nichts anderes übrig. Zwei der Vorstandsmitglieder verließen zudem mit sofortiger Wirkung den Verein.

Einen Monat später (nämlich am 20. Dezember 2006) wurde dann ein neuer Vorstand gewählt. Damit begann eine der fruchtbarsten Perioden des Literaturkontors. Schon auf der Jahreshauptversammlung am 7. Dezember 2007 konnte der Vorstand (laut Protokoll) stolz berichten: ›Im Vergleich zum Vorjahr hat es 40 Prozent mehr Veranstaltungen gegeben.‹

Lesungen im Altersheim.

(...) Lesungen in Altersheimen und Altentagesstätten werden (...) seit längerem von den Trägern angeboten und zum Teil von der Kulturbehörde und der Sparkasse Bremen bezuschusst.

(...) Altentagesstätten und -heime sind aus der Sicht von Autorinnen und Autoren zunächst einmal Veranstaltungsräume, in denen das Publikum bereits versammelt ist und auch Interesse an Lesungen hat. Bei meinen Lesungen in Bremer Altentagesstätten habe ich denn auch nur positive Erfahrungen gesammelt. So traf ich jedes Mal eine erwartungsfrohe Zuhörerschaft an, die auch längere Texte (bis 60 Minuten Länge) aufmerksam verfolgte, die sich auf (kleine) Diskussionen einließ und auch mit erfahrungsgesättigter Kritik nicht sparte.

Von Johann-Günther König in ›skript‹ 2/1989

Ehrenpreis für Jürgen Alberts.

Der Vorstandsvorsitzende der Jahre 2009 bis 2011 erhielt 2011 den Friedrich-Glauser-Ehrenpreis der ›Autorengruppe deutschsprachiger Kriminalliteratur (Syndikat)‹ für ›sein literarisches Gesamtwerk und sein Engagement für die deutschsprachige Kriminalliteratur.‹

Traditionspflege.

1985 gründeten die Kontor-Mitglieder Jürgen Dierking und Johann-Günther König die ›Friedo-Lampe-Gesellschaft‹, um einem der wenigen überregional bekannten und geschätzten Autoren aus Bremen die ihm gebührende Anerkennung zu verschaffen. Deren Geschäftsstelle wurde das Büro des Literaturkontors in der Villa Ichon.

Von JENS UTHOFF
im WESER-KURIER VOM 19. JULI 2011

An Geld fehlt es immer.

(...) Ohne Literaturförderung wäre es um, den Poesiestandort Bremen schlecht bestellt. Es würde keinen Literaturpreis geben, kein Festival ›poetry on the road‹, keine ›Literarische Woche‹, keine ›globale‹. Zum Großteil blieben literarische Veranstaltungen dem Buchhandel, privaten Initiativen und Vereinen überlassen. Vor allem aber wären die großen Festivals kaum überlebensfähig. Literaturförderung aber umfasst in Bremen noch weitere Bereiche – und daher sie ist dringend notwendig.

Gerade für Autoren scheint Bremen kein sehr attraktiver Standort zu sein – wenn sie ernsthaft auf eine literarische Karriere setzen wollen, suchen sie wie die talentierte Erzählerin Anja Kümmel, die jüngst nach Berlin auswanderte, ihr Heil in der Flucht. ›Das ist so‹, räumt Angelika Sinn, Leiterin des Bremer Literaturkontors ein. Die Abgänge seien aber vor allem dem Umstand geschuldet, ›dass es in der Stadt an Verlagen und Agenturen fehlt‹. (...)

Insgesamt erhalten literarische Institutionen im Jahr 2011 knapp 268 000 Euro aus Ländermitteln, weitere 46.000 fließen in Projekte und Veranstaltungen. Bei einem Gesamtetat von 80 Millionen Euro für den Bereich Kultur erscheint dies zunächst marginal. Hier sind allerdings jene 8,7 Millionen Euro, die zurzeit jährlich an die Stadtbibliothek fließen, nicht berücksichtigt.

Im Ländervergleich schneidet Bremen sogar leicht überdurchschnittlich ab: Nach einer 2008 erstellten Studie der Kultusministerkonferenz liegt Bremen mit einem ähnlichen Volumen wie heute im oberen Mittelfeld, Berlin (etwa 2 Millionen Euro) oder Baden-Württemberg (ungefähr 4,5 Millionen Euro) sind führend.

Trotzdem hat es Literatur in Bremen schwer. ›Andere Kultursparten wie das Theater und die Musik haben hier eine größere Tradition‹, sagt Heiner Stahn, Sprecher des Kultursenators. Mit dem Bremer Literaturpreis sei es immerhin ›gelingen, den Literaturstandort Bremen zu verbessern‹. (...)

Zwar vergibt Bremen pro Jahr zwei Autorenstipendien, die beide mit 2.500 Euro dotiert sind. Dennoch sieht Angelika Sinn den Nachwuchs nicht ausreichend unterstützt: ›Was in Bremen vor allem fehlt, ist ein Aufenthaltsstipendium‹, sagt sie. ›Das Worpsweder Stipendium wurde mittlerweile eingestampft und durch nichts Adäquates ersetzt‹. Auch könne sie sich eine Bühne wie ›Open Mike‹, ein Festival für junge Literatur in Berlin, in Bremen vorstellen. (...)

Sicher sind jüngere Entwicklungen mit der Etablierung zweier Festivals, auch mit einigen vor Ort aktiven Autoren sowie der Entstehung des virtuellen Literaturhauses positiv zu bewerten. Was aber die Literaturszene Bremens im Städtevergleich und im Verhältnis zu anderen kulturellen Sektoren betrifft, können gar nicht genug Fördermittel fließen. Derzeit scheint es zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig.

Die Satzung des Literatur- kontors.

§ 1 Name und Sitz

Der Verein führt den Namen ›Bremer Literaturkontor‹ mit dem Zusatz ›e. V.‹ und hat seinen Sitz in Bremen.

§ 2 Zweck

1. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar Zwecke im Sinne des Abschnitts ›steuerbegünstigte Zwecke‹ der Abgabenordnung.

2. Zweck des Vereins ist es die Förderung von Kunst und Kultur mit dem Ziel, das örtliche Literaturschaffen in seinen verschiedenen Formen durch vielfältige Aktionen zu unterstützen, zu koordinieren und zu vermitteln. Dieser Zweck soll insbesondere durch die Einrichtung und den Betrieb eines ›Literaturkontors‹ verwirklicht werden, zu dessen Tätigkeit die Beratung und Mitwirkung bei der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung sowie Durchführung von literarischen Programmen, Projekten und Einzelveranstaltungen gehört. Der Verein strebt eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, die für die literarische Szene von Belang sind, an.

§ 3 Gemeinnützigkeit

Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus den Mitteln des Vereins.

Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 Mitgliedschaft/Eintritt

Mitglied kann jede volljährige und juristische Person werden, die ihren Wohnsitz in Bremen oder Umgebung hat. Die Mitgliedschaft wird durch eine schriftliche Beitrittserklärung erworben, über deren Annahme der Vorstand durch eine schriftliche Mitteilung entscheidet.

§ 5 Mitgliedschaft / Verlust

Die Mitgliedschaft endet durch Tod, Austrittserklärung oder Ausschluss.

Ein Mitglied kann ausgeschlossen werden

a.) wegen vereinsschädigenden Verhaltens

b.) wenn es mit seinen Beiträgen mehr als ein Jahr in Verzug ist

Der jederzeit mögliche Austritt erfolgt durch eine schriftliche Erklärung an den Vorstand. Über den Ausschluss beschließt die Mitgliederversammlung mit einer Mehrheit von 2/3 der anwesenden Mitglieder.

§ 6 Beiträge und sonstige Pflichten

Über Höhe und Fälligkeit der Geldbeiträge beschließt die ordentliche Jahressammlung der Mitglieder.

§ 7 Organe und Einrichtung

Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

§ 8 Vorstand

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Kassenwart, dem Schriftführer und mindestens einem Beisitzer. Es können weitere Mitglieder als Beisitzer hinzugewählt werden.

Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich durch je zwei Vorstandsmitglieder vertreten.

Die Wahl des Vorstandes erfolgt durch die Mitgliederversammlung auf die Dauer von zwei Jahren. Der Vorstand bleibt jedoch auch nach Ablauf der Amtszeit solange im Amt, bis ein neuer Vorstand gewählt ist. Die Mitglieder des Vorstandes müssen Vereinsmitglieder sein. Verschiedene Vorstandsämter können nicht in einer Person vereinigt werden.

§ 9 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist jährlich einmal vom Vorstand einzuberufen. Sie nimmt den Bericht des Vorstandes entgegen, beschließt über Beiträge, die Entlastung des Vorstandes, die Wahl des Vorstandes, Satzungsänderungen, die eingereichten Anträge, den Ausschluss von Mitgliedern sowie die Auflösung des Vereins.

Die außerordentliche Mitgliederversammlung ist auf Verlangen eines Drittels der Mitglieder einzuberufen.

Die Einberufung zu allen Mitgliederversammlungen erfolgt durch den Vorstand mit einer Frist von einer Woche schriftlich unter Bekanntgabe der Tagesordnung.

§ 10 Niederschrift

Über die Mitgliederversammlung ist ein Protokoll anzufertigen, das vom Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter und vom Schriftführer oder von einem von der Versammlung gewählten Protokollführer unterzeichnet wird.

Satzungsänderungen bedürfen einer Mehrheit von 3/4 der anwesenden Mitglieder.

§ 11 Auflösung des Vereins

Die Auflösung kann nur in einer besonderen, zu diesem Zweck mit einer Frist von einem Monat einzuberufenden außerordentlichen Mitgliederversammlung mit einer Mehrheit von 3/4 der anwesenden Mitglieder beschlossen werden. Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins sowie bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vereinsvermögen an die Freie Hansestadt Bremen, vertreten durch den Senator für Kultur, die es ausschließlich für gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke zu verwenden hat. Beschlüsse über die künftige Verwendung des Vermögens dürfen erst nach Zustimmung des Finanzamtes durchgeführt werden.

Der Verein ist in das Vereinsregister des Amtsgerichts Bremen eingetragen.

Bremen, den 14. Juni 1983,
mit Änderungen vom 2. Juli 1984,
15. Oktober 1985 und 10. November
1987 und 26. Februar 2003
(eingetragen unter VR 3876 am
2. Dezember 1983)



Staatsrätin Carmen Emigholz und der stellvertretende Bibliotheksleiter Erwin Miedtke während eines Aktionstag der Bremer Literaturszene am Stand des Literaturkontors

Ein Arbeitstag der Geschäftsführerin.

9.30 Uhr | Erst einmal die Post hochholen. Mit dem kleinen Schlüssel, an dem ein silberner Miniatureiffelturm hängt, die knarrenden Treppen der Villa Ichon wieder runter in den Windfang. Briefkasten auf und einen Haufen kleiner und großer Briefe entgegen nehmen. Oben durchschauen und feststellen, dass der Briefträger mal wieder bei der Hälfte der Post das Literaturkontor mit dem virtuellen Literaturhaus verwechselt hat. Gut, die Briefe müssen später noch nach oben zu den Kolleginnen.

9.40 Uhr | Den Anrufbeantworter abhören. Das rote Lämpchen buhlt mit seinem beharrlichen Blinken schon um Aufmerksamkeit. Jemand ruft wegen des ausgeschriebenen Praktikums an, eine andere Person möchte mal wieder auf einen Kaffee vorbeikommen und fragt, wann die nächste Beratung für Autoren ist. Inzwischen ist auch der PC hochgefahren.

9.50 Uhr | Emails sortieren. Terminankündigungen weiterleiten, Anfragen beantworten, nebenbei eine Liste machen, was heute noch getan werden muss.

10.00 Uhr | Anrufbeantworter ausmachen. Die Sprechzeit beginnt. Direkt klingelt das Telefon, der Termin für eine Lesung wird bestätigt. Email an die Beteiligten raus. To-Do-Liste weiterschreiben. Später ist noch Vorstandssitzung wie jeden Monat.

10.20 Uhr | Anträge für Förderungen rauslegen. Darüber muss später entschieden werden. Kaffee kochen. Bis dahin noch den Monatsbrief schreiben und die Anzeigenvorlage korrigieren. Das Telefon klingelt. Jemand sagt für die spätere Sitzung ab. Kurzes Gespräch ›Wie geht's dir?‹ ›Mir geht's gut. Bis bald.‹

10.40 Uhr | Weitermachen. Word-Dokument öffnen, mit ›Monatsbrief‹ überschreiben. Es klopft. Eine potenzielle Praktikantin stellt sich vor. Kurzes Gespräch, Verabschiedung, noch einmal durch die Bewerbungsunterlagen blättern, Gefühl überprüfen, ob das für die nächsten Monate passen könnte. Ja, das könnte passen. Später anrufen und zusagen.

11.05 Uhr | Monatsbrief. Termine zusammensammeln. Kurze, ankündigende Absätze schreiben. Währenddessen realisieren, dass in den nächsten Tagen noch die Bescheinigungen über Mitgliedsbeiträge rausmüssen. Über hundertmal Adressen kopieren, ausdrucken, eintüten. Hoffentlich kann die Praktikantin bald anfangen.

11.25 Uhr | Das Telefon klingelt. Ein Autor, kein Mitglied, möchte gerne unseren Service der Wohnungssuche wahrnehmen, weil er nach Bremen zieht. Moment mal ... Welchen Service, bitte? Geduldig erklären, was genau das Literaturkontor ist und wo die Aufgaben liegen und wo eben nicht. Autor legt beleidigt auf.

11.40 Uhr | Jetzt erst einmal eben die Anzeige für den Weser Kurier korrigieren. Danach mit dem Monatsbrief weitermachen. Vorbereiteten Text in Email kopieren, Verteiler aufrufen. Monatsbrief per Email verschicken. Acht Versionen für Mitglieder ohne Emailadresse ausdrucken und in Umschläge eintüten. Oh nein, die Briefmarken sind alle. Erneut einen Praktikanten herbeisehen. Kauf von Briefmarken auf später verschieben.

12.15 Uhr | Leichtes Hungergefühl stellt sich ein. Noch eben die Mitgliederliste und Kontoauszüge für die Jahresbescheinigungen ausdrucken. Währenddessen schnell ein Brot essen und ein Teechen trinken. Die potenzielle Praktikantin von vorhin schreibt eine Email und sagt wieder ab. Mit dem letzten Bissen Brot den Ärger darüber runterschlucken. Praktikum erneut inserieren.

12.30 Uhr | Den Anrufbeantworter wieder anstellen. Sprechzeit ist vorbei. Homepage aktualisieren. Von einem Autor fehlt noch ein Foto. Email an ihn schreiben. Moderation für morgige Veranstaltung vorbereiten. Es klopft. Jemand holt die gedruckten Plakate für eine gemeinsame Veranstaltung mit der Stadtbibliothek ab. Kurzer Smalltalk. ›Schönen Tag noch.‹

13.55 Uhr | Eben mal raus und im Viertel Kaffee kaufen. Ein paar Kekse und Schoki auch – für die Vorstandssitzung in einer Stunde. Und Briefmarken.

14.35 Uhr | Kekse und Schokolade auf Teller auslegen. Tisch freiräumen. Kaffee kochen. Briefmarken auf Umschläge kleben. Unterlagen für Sitzung zurechtlegen.

Ein Arbeitstag der Geschäftsführerin.

15.00 Uhr | Vorstandssitzung. Anträge prüfen, diskutieren, für gerechte Verteilung sorgen. Finanzcheck – alles soweit im Rahmen. Die nächsten Bremer BuchPremieren vorstellen und planen.

17.25 Uhr | Sitzung ist beendet. Ein Blick auf die Tagesliste verrät: Ein paar Punkte können heute noch erledigt, weitere erst morgen angegangen werden. Die letzten Emails weiterleiten und beantworten. Geschirr der Vorstandssitzung abwaschen. Briefe an das Literaturhaus endlich hochbringen.

17.55 Uhr | Letzte Email an ein paar Leute mit der Bitte um Hilfe rausschicken. Schließlich muss bald das Kontor wie in jedem Jahr einmal bis auf den letzten Bleistift ausgeräumt werden. Dann ist wieder ein Jahr vorbei, wieder zwölf Monate voller Mitgliedsanträge, Emails, Anrufe, Entscheidungen, Listen, Internetzusammenbrüchen, Besuchen, Kaffee und Tee, Sitzungen, Lesungen und Beratungen.

18.15 Uhr | Ein letzter Blick auf die Liste. Bilanz: Einiges geschafft, manches noch offen. Das Konzept für das Tandem-Projekt muss dringend überarbeitet werden. Aber morgen ist ja auch noch ein Tag. Den PC ausmachen, Heizung ein wenig runterdrehen, Kontor abschließen – auf dem Weg nach Hause noch die Monatsbriefe in den Briefkasten werfen. Die Klappe fällt zu. Jetzt ist Feierabend. Morgen müssen aber auch endlich mal die alten Dokumente geschreddert werden.



Die Kooperationspartner.

DAS LITERATURKONTOR KOOPERIERTE im Laufe der Jahre mit vielen Einrichtungen. Unter anderem waren dies: das Institut Français | das Kulturzentrum Schlachthof | die Kulturkirche St. Stephani | der Weser-Kurier | die Deutsch-Japanische Gesellschaft zu Bremen | die Galerie Kramer | der Kunst- und Kulturverein Ars Bosnae | die Galerie am Schwarzen Meer | die Künstlerhäuser Worpswede | die Stiftung Buchkunst | das virtuelle Literaturhaus Bremen | die shakespeare company | die Buchhandlung Leuwer | die Frauenliteratur-Stiftung | das Café Ambiente | die Zeitungsinitiative Irrturm | die Schwankhalle | die Städtische Galerie | der Sujet

Verlag | der Martinsclub | das Haus Paula Becker | die Zeitschrift der Straße | der Donat Verlag | das Rat-und-Tat-Zentrum | die Rudolf-Alexander-Schröder-Stiftung | workshop literatur | die Villa Ichon | das Bremer Frauenmuseum | die AWO | Info Balt | die Buchhandlung Albatros | die Buchhandlung Leseland | die Bücherfrauen | das Literarische Quartier | die Bremer Leselust | das Kulturzentrum Lagerhaus | die JVA | das Alte Fundamt | die Robert-Bosch-Stiftung | das Institut für niederdeutsche Sprache | das Kino Atlantis | der Bödeckerkreis | die Buchhandlung Thalia | die Bremer Seemannsmission | die Blumenthaler Bücherstube | die Günther Grass Stiftung, das Café Grün | das Café 46, das Lonely Planet Boy | das Instituto Cervantes | der Arbeitskreis Kleinkunst | das Kultur-

ensemble im Park | das Literaturforum | die Lunatiks Produktion Berlin | Edition Temmen | New Leaf | Radio Bremen | die Stadtbibliothek | belladonna | der Kunst und Kulturverein Spedition | die Stiftung kunst:raum sylt quelle | das Sprachsalz-Festival Hall (Tirol) | das Theater Bremen | die Bremer Kunsthalle | das Blaumeier-Atelier | das Krimi-Festival Prime Time – Crime Time | das Überseemuseum | die Universität Bremen | der Kellner Verlag | poetry on the road | globale | zwiesprache lyrik | die Bremer Landesvertretung sowie die Lettrétage Berlin | Nachbarschaftshaus Helene Kaisen | Forschungsstelle Osteuropa | Haus im Park | LiteraTour Nord

Zusammengearbeitet hat das Kontor zudem mit den Bremer Schreibgruppen | den Literatursalons | der Bremer Autorengruppe | dem Verband deutscher Schriftsteller | den Schriftstellerverbänden von Danzig und Riga | den niedersächsischen Literaturbüros und dem Übersetzerinnen-Treff Bremen.

Kooperationen im Jahr 2012 (eine Auswahl)

Beteiligung

- an dem Projekt ›zwiesprache lyrik‹ (Bezuschussung von zwei Schulprojekten)
- an der ›globale‹ (Lesung in der ›GALERIE am schwarzen meer‹)
- am Festival ›Prime Time. Crime Time‹ (eine Tandem-Lesung in der Zentralbibliothek)
- an den Niedersächsischen Literaturtagen in Georgsmarienhütte (fünf Schullekturen mit Bremer Autoren)
- an der Literatur-Messe im Wall-Saal (Gestaltung der Abschlussveranstaltung mit der Lesung ›5 aus 45‹)
- an der Tagung ›Fiktion und Realität – Schriftstellerinnen im deutschsprachigen Literaturbetrieb‹

Von CARL SCHOLZ

›Existenz- gefährdung!‹

1997

›LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN, auf unserer VS-Sitzung am vergangenen Donnerstag ist bekannt geworden, dass das Literaturkontor in seiner Existenz erneut akut gefährdet ist, weil die ohnehin knappen Mittel gekürzt, möglicherweise ganz gestrichen werden sollen. Zumindest ist unserem Mitglied Jürgen Dierking bereits die Kündigung zum Jahresende zugestellt worden.

Die VS-Mitglieder waren sich auf ihrer Sitzung am 11. September 1997 darin einig, dass das von VS-Mitgliedern initiierte Literaturkontor gegen alle Versuche geschützt werden muß, vom Bremer Senat über Mittelkürzungen ›abgewickelt zu werden. Das Literaturleben in der Hansestadt ist durch die Aktivitäten des Kontors erheblich belebt worden. Es ist doch wohl die Institution in Bremen, die überhaupt sich um die Literatur in unserer Hansestadt kümmert, so intensiv, wie das mit den geringen Mitteln überhaupt möglich ist.

(...)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben bereits Initiativen eingeleitet. Aber, bitte, helft nun Ihr Eurerseits, indem ihr die Abgeordneten auf der anliegenden Liste anruft oder anschreibt. Macht ihnen klar, dass dem Beschluss von Senat/Bürgerschaft, die Mittel zu kürzen, nicht zugestimmt werden darf ...

Mit kollegialen Grüßen
Carl Scholz
(Sprecher der Bremer VS-Gruppe)

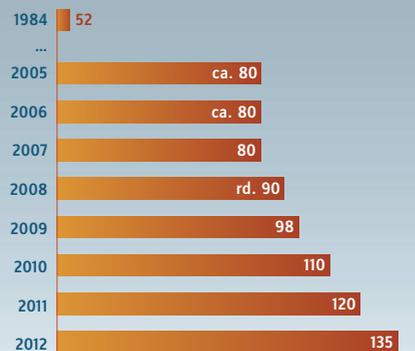
Vergrößerung des Vorstands?

DAS LITERATURKONTOR verstand sich anfangs nicht zuletzt als Dienstleister der in Bremen existierenden Schreibgruppen. Es betrachtete als seine Aufgabe, deren Aktivitäten zu koordinieren und zu bündeln und Sprachrohr der Bremer Literatur in der Öffentlichkeit zu sein. Damit das Kontor diese Funktion erfüllen konnte, versuchte der Vorstand 1987 diejenigen, für die er tätig sein sollte, strukturell mehr einzubinden. Zugleich wollte er aber auch die anfallenden Arbeiten auf mehr Schultern verteilen.

Es wurde der Vorstand also um Vertreter der Bremer Schreibgruppen wie ›Zeichen und Spuren‹ oder ›Werkkreis Literatur der Arbeitswelt‹ erweitert; und auch das ›Literatur-Café Ambiente‹ und die den Gewerkschaften nahe stehende Buchhandlung ›Büchergilde Gutenberg‹ wurden in die Vorstandsarbeit personell eingebunden.

Diese Struktur behielt man drei Wahlperioden bei. 1993 hatte sie sich aber offenbar überlebt. Ein Vorstand aus zehn Leuten war für effektive Arbeit zu groß. Deshalb kehrte man zu der alten Vorstandsstruktur zurück.

Entwicklung der Mitgliederzahl



Eine eigene Literatur- Zeitschrift.

VON 1984 BIS 1991 gab das Kontor die Literatur-Zeitschrift ›skript‹ heraus. Sie erschien in unregelmäßigen Abständen, jedoch in der Regel dreimal im Jahr. 1985 wurden sogar fünf Hefte produziert. Die Auflage betrug jeweils 2000.

Edith Laudowicz war all die Jahre hindurch Mitglied der Redaktion; für zehn Ausgaben hatte sie sogar die presserechtliche Verantwortung. Im Übrigen gab es regen Wechsel in der Redaktion. Am längsten arbeitete noch Ingo Mose mit.

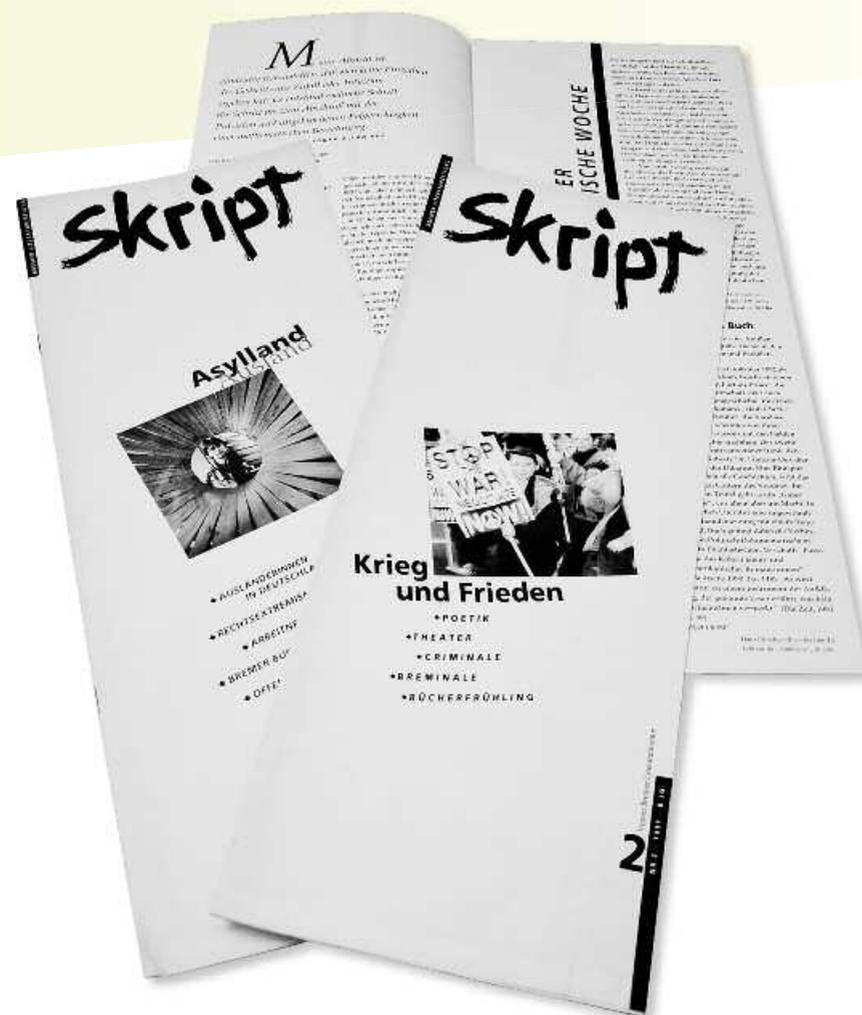
Finanziert wurde die Zeitschrift (außer aus dem Etat des Kontors) vor allem durch Werbung. Es inserierte in ihr (wie erwartbar) die Sparkasse; aber auch viele Buchhandlungen, einige Restaurants und ein bekannter Optiker warben auf ihren Seiten um Kunden; sechsmal empfahl sogar die Firma Eduscho in ganzseitigen Anzeigen den Besuch ihrer Steh-Cafés.

›skript‹ hatte eine wichtige Funktion im literarischen Leben Bremens und ihre Einstellung hinterließ eine bis heute nicht geschlossene Lücke. Die Redaktion betrachtete das Blatt nicht in erster Linie als Medium zur Publikation literarischer Texte. Sie sah ihre Aufgabe darin, über das literarische Leben in Bremen zu informieren. Deshalb wies sie nicht nur auf literarische Veranstaltungen hin, sondern

berichtete über Neuerscheinungen von Bremer Autoren und die Preise oder sonstige Auszeichnungen, die sie bekamen. Ja, die Leser wurden sogar hin und wieder darüber in Kenntnis gesetzt, welche Literatur-Veranstaltungen die Bremer Volkshochschule gerade anbot.

›skript‹ beschränkte sich aber nicht auf das Informieren. Die Zeitschrift setzte sich auch mit dem, was auf dem Gebiet der Literatur in Bremen geschah, kritisch auseinander. Regelmäßig wurden Bücher Bremer Autoren besprochen. Man thematisierte zudem z. B. die mangelhafte Literatur-Förderung durch den bremischen Staat und die stiefmütterliche oder von wenig Sachkenntnis zeugende Behandlung der lokalen Autoren durch die bremische Presse.

Dabei kam jedoch die Literatur, ihre aktuellen inhaltlichen Schwerpunkte und Probleme, nicht zu kurz. Jedes Heft stand unter einem bestimmten Thema. Diese Themen waren einerseits (wie ›Utopie‹ oder ›Identität‹) allgemeiner Natur, zielten andererseits (wie ›Nachwuchsförderung‹, ›Literatur verschult‹ oder ›Kulturaustausch‹) auf das fachliche Interesse von Autorinnen und Autoren. Und deren Sichtweise wurde dann jeweils in einem Gespräch mit einem von ihnen der Öffentlichkeit vorgestellt.



›skript‹
Die Zeitschrift wurde vom
Grafik-Designstudenten
Jörg Möhlenkamp grafisch konzi-
piert und später mit Marlis Schuldt
gestaltet. Daraus ergab sich eine
langjährige Zusammenarbeit der
beiden mit dem Literaturkontor zum
Beispiel auch bei der Gestaltung
vorliegender Publikation.

Es gibt Leute, die nachdenken,
um zu schreiben.
Wieder andere schreiben,
um nicht nachdenken zu müssen.

Fürst von
Ligne
(1735–1814)
Charles Joseph

Die Uni- Lehraufträge.

SEIT 1995 gibt es für Bremer Autoren die Möglichkeit, an der Universität einen Lehrauftrag für belletristisches Schreiben zu bekommen. Sie werden zur Hälfte vom Literaturkontor und der Bremer Universität finanziert. Zunächst wurden die Veranstaltungen im Vorlesungsverzeichnis unter dem Titel »kreatives Schreiben« angeboten und dauerten nur ein Semester. Inzwischen werden sie »literarisches Schreiben« genannt und seit 2008 erstrecken sich die Kurse zudem über ein ganzes Jahr.

- SS 95 | Jürgen Alberts
- WS 95/96 | Thomas Vanesta
- SS 96 | Detlef Michelers
- WS 96/97 | NN
- SS 97 | Detlef Michelers
- WS 97/98 | Peter Abromeit
- SS 98 | Nora Becker- Alvarez
- WS 98/99 | Gerhard Ochs
- SS 99 | Konstanze Radziwill
- WS 99/00 | Klaus Johannes Thies
- SS 00 | Jürgen Alberts und Konstanze Radziwill
- WS 00/01 | Bernd Jäger und Thomas Vanesta
- SS 01 | Jürgen Alberts und Detlef Michelers
- SS 02 | Inge Buck und Markus Schrader
- WS 02/03 | Ulrike Marie Hille
- SS 03 | Angelika Sinn und Klaus Johannes Thies
- WS 03/04 | Brigitte Röttgers und Klaus Johannes Thies
- SS 04 | Colin Böttger und Brigitte Röttgers
- WS 04/05 | Colin Böttger und Gerhard Ochs

- SS 05 | Martin Brinkmann und Gerhard Ochs
- WS 05/06 | Martin Brinkmann und Angelika Sinn
- SS 06 | Birgid Hanke und Kirsten Steppat
- WS 06/07 | Birgid Hanke und Kirsten Steppat
- SS 07 | Tim Schomacker und Hella Streicher
- WS 07/08 | Udo Franke-Penski und Hella Streicher
- SS 08 | Ursula El-Akramy und Udo Franke-Penski
- 2008/09 | Hans Martin Säger und Tim Schomacker
- 2009/10 | Jutta Reichelt und Anja Steinhart
- 2010/11 | Heidrun Immendorf und Janine Lancker
- 2011/12 | Jens Laloire und Schirin Nowrousian
- 2012/13 | Betty Kolodzy und Udo Franke-Penski

Vorsaison



Lesereihe für
Autorinnen und
Autoren zwischen
15 und 30 Jahre

Mit der Lesereihe *Vorsaison* möchte das Bremer Literaturkontor in Kooperation mit dem Verein »workshop literatur« junge Autorinnen und Autoren fördern und auf dem Weg in die Öffentlichkeit professionell begleiten. Neben der öffentlichen Lesung findet ein zweitägiger Workshop unter Leitung der Autorin *Janine Lancker* statt. Interessierte können sich mit Textproben bewerben. Die Teilnahme ist kostenlos.

Nächste Termine	Schreibworkshop Sa, 5. Mai und So, 6. Mai 2012 10 bis 17 Uhr Villa Ichon, Goetheplatz 4	Textpräsentation Di, 8. Mai, 20 Uhr Café Ambiente, Osterdeich 69a
-----------------	--	--

Infos und Anmeldung: info@literaturkontor-bremen.de



»Vorsaison«
Programmflyer 2012

Die Veröffentlichungen des Literaturkontors.



skript

eine 1984 bis 93 drei- bis viermal jährlich zum Teil von Freiwilligen produzierte Zeitschrift; wegen der größeren Reichweite dann 1993 bis 96 Beteiligung an ›zett‹ (einer Zeitung der Kulturzentren ›Schlachthof‹ und ›Lagerhaus‹)

Literaturszene Bremen, Bremerhaven und umzu

eine Sammlung von bio- und bibliografischen Infos über 111 Autorinnen und Autoren aus dem Jahre 1993



Boleslaw Fac

ein Buch zur Erinnerung an den (2002 gestorbenen) polnischen Schriftsteller, einen Vermittler zwischen der deutschen und der polnischen Literatur, anlässlich seines Todes herausgegeben von Inge Buck, Konstanze Radziwill und Wolfgang Schlott

Literaturszene Bremen, Bremerhaven und umzu. Autorinnen und Autoren

126 Autoren-Porträts, 2007 zusammengestellt und bearbeitet von Peter Hombeck und Truxi Knierim; mit Fotos von Michael Weisser

Literatur in Bremen

Anthologie mit Texten von 40 Bremer Autoren; 2008 zusammengestellt von Inge Buck und Peter Hombeck



LiteraturOrte in Bremen und Bremerhaven

2009 zusammengestellt und bearbeitet von Lisa Petersheim, Angelika Sinn, Birgit Westrup, unterstützt von Ina Balanz und Peter Hombeck

LeseZeichenLyrik

2010 und 2011 je sechs Lesezeichen mit einem Gedicht eines Bremer Autors herausgegeben; Leitung des Projekts: Peter Hombeck



35. Spieltag

literarisches Ergebnis eines interdisziplinären Projekts von 17 Autoren und 17 bildenden Künstlern, die paarweise je ein Bundesligaspiel von Werder Bremen besuchten und sich davon zu einer gemeinsamen Arbeit inspirieren ließen; 2011 im Rahmen von ›poetry on the road‹ in der Galerie des Westens der Öffentlichkeit präsentiert; die künstlerischen Arbeiten wurden in der Galerie Kramer ausgestellt

35. Spieltag, Saison 2011/2012

ähnlich wie das vorige Ergebnis eines Sparten übergreifenden Projekts; diesmal allerdings nur mit weiblichen Autoren und Künstlern; eine Postkarten-Edition mit den dabei entstandenen Texten sowie unterschiedlichste künstlerische Arbeiten wurden 2012 in der Galerie Kramer und außerdem im ›atelier am schwarzen meer‹ der Öffentlichkeit präsentiert

Fotobuch zum 90. Geburtstag von Otmar Leist

eine Dokumentation der aus diesem Anlass im Mai 2011 in der Buchhandlung Leuwer veranstalteten Lesung; erstellt von Victor Sröver

Zwei Einrichtungen, die sich ergänzen.

DER TRAUM DER LITERATURKONTOR-GRÜNDER

war natürlich ein Literaturhaus, das heißt ein Gebäude, in dem die Bremer Literaten in einer gemütlichen Atmosphäre sich treffen können und auch angemessene Räumlichkeiten für unterschiedliche literarische Veranstaltungen zur ständigen und bequemen Verfügung stehen. Nachdem man sich aus finanziellen Gründen zunächst mit einem Kontor zufriedengeben musste (das man sich zeitweilig sogar noch mit einer anderen Organisation zu teilen hatte), war dieser innigste Wunsch selbstverständlich nicht erloschen. Und man träumte nicht nur davon, sondern versuchte auch, ihn doch noch zu realisieren. Im Februar 2002 zum Beispiel fragte Johann-Günther König die damalige Leiterin der Günter Grass Stiftung Frau Gödde in einem Brief, ob man nicht die Stadtwaage gemeinsam nutzen und so gleichsam in ein Bremer Literaturhaus umwandeln könne.

2004 schien eine Verwirklichung dieses Traumes dann plötzlich in greifbare Nähe zu rücken. Die Stadt Bremen bewarb sich damals bekanntlich (zusammen mit Danzig und Riga) um den Titel ›Kulturhauptstadt des Jahres 2010‹.

In diesem Zusammenhang wurde überall in Bremen überlegt, mit welchen kulturellen Einrichtungen und Projekten man glänzen und die Juroren zu einem positiven Votum für Bremen veranlassen könnte. Unter anderem fand sich ein ›Literaturgipfel‹ zusammen, der die Gründung eines Literaturhauses auf seine Fahnen schrieb. Auf Vorschlag des Verlegers Horst Temmen sollte es zunächst in virtueller Form starten. Dieses würde aber, wie es im Protokoll der Vorbereitungsgruppe hieß, hoffentlich ›Keimzelle für ein zukünftiges reales Literaturhaus‹ sein.

Das Ergebnis war, dass am 24. November 2004 der ›Verein Bremer Literaturhaus (virtuell)‹ gegründet wurde. Gründungsmitglieder waren unter anderem Radio Bremen, die Stadtbibliothek, die Günter Grass Stiftung, das Institut Français und auch das Literaturkontor.

Das Verhältnis des Literaturkontors zu diesem Projekt war jedoch zunächst kompliziert. Nicht nur, dass es (genauso übrigens wie der VS) zunächst nicht zu dem ein Bremer Literaturhaus anstreben den ›Literaturgipfel‹ eingeladen worden war. Als möglicher Standort dafür war auch die Villa Ichon im Gespräch,



Angelika Sinn mit Heike Müller, der Geschäftsführerin des virtuellen ›Literaturhauses‹.

wo das Literaturkontor bekanntlich sein Büro hatte.

Der Vorstand des Literaturkontors versuchte, in dieser Konkurrenz-Situation Kompromisse zu finden. Im Januar 2005 schlug er dem virtuellen Literaturhaus vor, dass der Literatur-Kalender künftig zwar vom Kontor (das heißt von Angelika Sinn) zusammengestellt, dann aber vom Literaturhaus im Internet verbreitet werden könnte. Auch in der Frage des in Arbeit befindlichen Bremer Autoren-Verzeichnis konnte man sich die Arbeit teilen. Das Literaturkontor konnte es in Buchform herausbringen, das virtuelle Literaturhaus im Netz zugänglich machen.

Diese Kompromiss-Angebote wurden aber zunächst nicht angenommen. Die Mitgliederversammlung des Literaturhauses beschloss im Mai 2005, einen eigenen Literatur-Kalender ins Netz zu stellen. Man wolle aber nichts desto trotz eine Einigung mit dem Literaturkontor anstreben.

Inzwischen ist die Zusammenarbeit auf einem guten Wege: 2010 wurde die Mitglieder-Liste des Kontors mit den Netzseiten der Literaturhaus-Mitglieder verlinkt. Außerdem führten die beiden Einrichtungen gemeinsam die Aktion ›Such ein Buch‹ durch. Und im Jahr 2011 fanden sogar erstmals strategische Arbeitstreffen der drei Schnittstelleneinrichtungen Stadtbibliothek, Literaturkontor und virtuelles Literaturhaus statt. Außerdem gab es ein großes Arbeitstreffen der Bremer Literaturszene, das Erwin Miedtke, Angelika Sinn und Heike Müller miteinander vorbereiteteten. Ergebnis war der Wunsch nach größerer Abstimmung, nach mehr Kenntnis voneinander und nach vernetzten Aktionen der Bremer Literaturszene. Und es blieb auch nicht bei Worten: Im Dezember 2012 fand eine gemeinsame Werkstatt mit dem Literaturhaus-Preisträger Stefan Petermann über dessen facebook-Roman statt; und für die Zukunft ist ein Multimedia-Projekt für junge Autoren und Künstler aus Bremen und Danzig geplant.

Von EDITH LAUDOWICZ, der damaligen Geschäftsführerin des Kontors 1990 in einer Sondernummer der SKRIPT zum Thema ›Literaturszene Bremen‹

Das Echo in der Bremer Presse.

›BEZÖGEN BREMER BÜRGER ihre Informationen über Neuerscheinungen Bremer Autorinnen einzig aus der hiesigen Presse – der alternativen wie der etablierten – müßten sie zwangsläufig den Eindruck gewinnen, es gäbe in Bremen kaum Literaturproduzenten. Im Feuilleton des ›Weser-Kurier‹ fielen sie in den vergangenen Jahren schlichtweg unter den Tisch, rezensiert wurde nur Auswärtiges. Allenfalls im kommunalen Teil des Blattes wurde von Zeit zu Zeit über Neuerscheinungen, hier vorzugsweise Bremensien, berichtet. Jedoch auch die TAZ kann sich nicht rühmen, kontinuierlich und kritisch die Literaturszene zu begleiten. Hier scheint vor allem der persönliche Bekanntheitsgrad mit einem der TAZ-Mitarbeiter/innen, persönliche Zu- und Abneigung ausschlaggebend für eine Berücksichtigung im Bremen-Teil zu sein. Gegen

Subjektivität ist solange nichts einzuwenden, wie sie nicht zu gelegentlichen Wahrnehmungsstörungen führt, die zu überwinden die TAZ im Interesse Bremer Literaten sich bemühen sollte. Mit einer verbesserten Literaturkritik, die Kritik nicht mit gnadenlosem Verriß zum Zwecke der Selbstprofilierung verwechselt, stünde sie immerhin an einsamer Spitze in der Bremer Zeitungslandschaft. Denn auch die monatlich erscheinenden Blätter ›Prinz‹ und ›Bremer Blatt‹ haben es bislang nicht vermocht, regelmäßig über Neuerscheinungen Bremer Autoren zu informieren. Auch bei ihnen scheint die Meinung vorzuherrschen, Literatur wird nur anderswo geschrieben.

Verdienstorden verliehen.

Dem langjährigen Sprecher der Bremer VS-Gruppe und Unterstützer des Literaturkontors Carl Scholz wurde am 10.4.2006 in Oldenburg ›für sein Engagement auf dem Gebiet der niederdeutschen Sprache‹ das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Post vom Werkkreis.

Liebe Edith,
Du hast neulich zu Vorschlägen für die künftige Arbeit des Literaturkontors aufgefordert. Hier sind drei, die Du dem neuen Vorstand weitergeben könntest:
| Es sollte der Versuch gemacht werden, Literatur an die Gewerkschaftspresse zu vermitteln.
| Es sollte außerdem versucht werden, zu erreichen, Literatur in nicht kulturellen Zusammenhängen (z. B. bei politischen Veranstaltungen) zu verwenden.
| Schließlich sollte man eine Zusammenarbeit von Autoren und ihren potentiellen Verwendern (wie Theater- und Musikgruppen) in Gang bringen. Logo, daß wir Werkkreisautoren an der Verwirklichung dieser Vorschläge ein besonderes Interesse haben. Aber auch wir sind ja Mitglieder des Literaturkontors.
Jochen Grünwaldt
i. A. des Werkkreises Literatur der Arbeitswelt,
Bremen, den 18.10.1985

Nicht zur Selbsterfahrung!

›Das Werkstattgespräch kann und soll ... nicht die Funktion einer Selbsterfahrungsgruppe erhalten; es soll immer um Spracharbeit gehen, d. h. um einen künstlerischen, nicht um einen therapeutischen Prozeß‹
Barbara Schmidt-Alms,
die Leiterin der Werkstatt
›Prosa schreiben‹
im Herbst 1984

Jeder fängt mal an; doch die
wenigsten hören rechtzeitig auf.

Jens-Ulrich
Davids

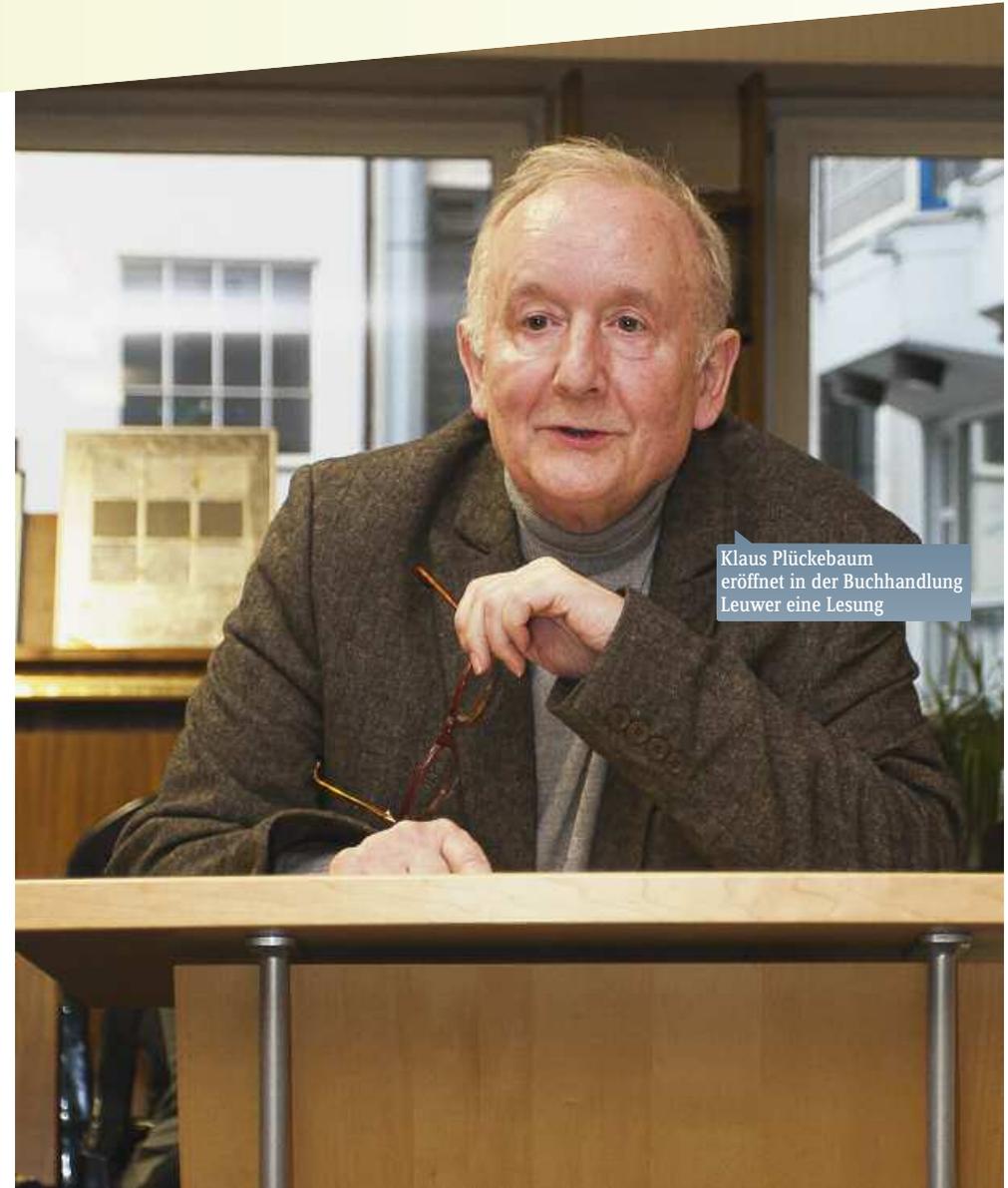
Ein großzügiger Förderer der Literatur.

AM 16. MÄRZ 2004 lud Klaus Plückebaum, der Inhaber der Buchhandlung ›Leuwer, die gewerkschaftlich organisierten Bremer Autoren zu einem Gespräch ein. Er wolle das bremische literarische Leben bereichern und deshalb ihnen künftig in seiner Buchhandlung Möglichkeiten für Öffentlichkeit und Gespräch mit Literatur-Interessierten bieten. Er könne zwar keine Honorare zahlen, böte aber ein räumliches Forum, vor einem interessierten Publikum (800 Einladungen pro Veranstaltung!) Bücher zu präsentieren und mit Lesern ins Gespräch zu kommen.

Das war der Beginn einer beispiellosen Unterstützung bremischer Autorinnen und Autoren durch eine Buchhandlung. Rund 70 literarische Veranstaltungen finden zurzeit jährlich dort statt; insgesamt fast 1000 waren es seit 2004. Und nicht wenige davon sind Lesungen bremischer Autoren. Diese bekommen dadurch eine nicht zu unterschätzende Öffentlichkeit. Gegenwärtig verschickt die Buchhandlung pro Veranstaltung per Post ungefähr 1000 Einladungen; dazu

per Internet noch einmal rund 300. Und den Lesenden entstehen dadurch keinerlei Kosten, im Gegenteil: sie werden immer zusätzlich noch mit einem Buch oder einer Flasche Wein für ihren Auftritt belohnt; und ihre Veröffentlichungen liegen natürlich nach der Lesung fast lückenlos zum Kauf bereit.

Klaus und Angelika Plückebaum haben auch eigene Veranstaltungsreihen ins Leben gerufen. Unter dem Titel ›Literatur im Gespräch‹ ermöglichten sie mehrfach einem schreibenden Anfänger, einen ersten Schritt in die Öffentlichkeit zu tun, indem sie ihn zusammen mit einem schon bekannten Autor dem Publikum vorstellten. Und in der noch immer laufenden Reihe ›Klassiker der Moderne‹ beauftragen sie Martin Heckmann, von Jürgen Dierking ausgewählte Texte von Dickens, Faulkner, Mark Twain, Oscar Wilde, Sherwood Anderson und anderen einem interessierten Publikum zu präsentieren, und leisten dadurch für das literarische Leben Bremens einen nicht unwesentlichen Beitrag.



Klaus Plückebaum eröffnet in der Buchhandlung Leuwer eine Lesung

Aus SKRIPT 2/1990

Gespräch mit Rostocker Autorinnen.

Im Rahmen der Partnerschaft mit Rostock besuchten einige AutorInnen die Hansestadt. Mit Monika Lätsch, Autorin von Gegenwartsprosa und Kinderhörspielen und den Übersetzerinnen Birgitt Pitschmann (polnisch) und Regine Pirschel (finnisch) hat sich Edith Laudowicz unterhalten:

E.L. | Die Ereignisse seit unserem ersten Zusammentreffen haben sich überstürzt, nun seid ihr ›Bundesbürger‹, was bedeutet das für euch?

M.L. | Es hat natürlich gravierende Veränderungen auch für uns gegeben. Zwar bin ich nicht wie viele andere Autoren arbeitslos, meine Kinderhörspiele werden weiter gesendet. Aber mein Roman, der in diesem Jahr bei Hinsdorff erscheinen sollte, kommt nun nicht. Ich denke aber nicht, daß die Literatur, die aus unseren besonderen Erfahrungen auch mit dem gegenwärtigen Prozeß (...) nur von den ehemaligen DDR-Bürgern geschrieben werden kann, keinen Platz haben wird. Vielleicht jetzt noch nicht. Jetzt wird überwiegend das gelesen, was uns lange vorenthalten wurde, und das sind natürlich Bücher aus den westlichen Ländern.

Aber dennoch denke ich, daß man diese Erfahrungen literarisch verarbeiten muß.

B.P. | Für mich hat sich vor allem verändert, daß ich jetzt plötzlich in einem Land lebe, das für meine Freunde in Polen oder der Tschechoslowakei aufgrund der Währungs- und damit verbundenen Preisunterschiede nicht mehr zugänglich ist. Für viele meiner Freunde in Polen sind wir auf die andere Seite gerückt und sie empfinden jetzt auch uns ehemaligen DDR-Bürgern gegenüber plötzlich das Gleiche, was wir von Bundesbürgern erleben, nämlich eine sehr unangenehme Form der Belehrung. Für mich ist das Land, das für meine persönliche Entwicklung sehr bedeutend war, plötzlich ein Stück weit weggerückt. Durch die künstlerische Entwicklung in Polen habe ich, und ich glaube nicht nur ich, viele anregende Impulse erhalten. Dort wurde ja vor allem im Film vieles gemacht, was bei uns nicht möglich war. Meine Arbeitsmöglichkeiten sind im Moment sehr eingeschränkt. Ich habe mich auf die Übersetzung polnischer Theater-

stücke spezialisiert und denke, daß ich das auch in Zukunft machen kann, aber polnische Belletristik, welcher Verlag will die schon produzieren? Mit der Einkehr der Marktwirtschaft bei uns ist somit auch ein Kulturverlust verbunden. Besonders hart trifft das z. B. Autoren aus Bulgarien, die finden kein Interesse.

R.P. | Bislang galt die DDR ja immer als Leseland. Ich denke auch deshalb, weil nicht gereist werden konnte.

Besonders Literatur aus anderen Ländern hatte da eine Ersatzfunktion. Der Hinstorff-Verlag hatte einen besonderen Schwerpunkt im Bereich skandinavischer Literatur. Dies ist jetzt infrage gestellt, und es wird in absehbarer Zeit wohl bei keinem Verlag dafür einen Ersatz geben. Ich übersetze gerade noch ein Buch, das nur deshalb erscheinen kann, weil es sich um eine Art Unterhaltungsroman handelt. Diese Art von Literatur wird gegenwärtig bei uns verlangt. Perspektivisch werde ich mir sicherlich eine andere Art von Arbeit suchen müssen.

M.L. | Ich möchte noch auf einen anderen Aspekt des Kulturverlustes aufmerksam machen. Durch die rapide gestiegenen Preise für Bücher und Thea-

Grafik von Jörg Möhlenkamp
aus ›skript‹, 1990



tervorstellungen ist der Kreis derjenigen, die an Kultur teilhaben können, rapide geschrumpft

(...)

E.L. | (...)Neben den ökonomischen Problemen gibt es aber sicherlich doch auch in Bezug zu eurer neuen Staatsbürgerschaft Gedanken, die nicht nur von Euphorie über neu gewonnene Freiheiten bestimmt sind.

(...)

M.L. | Es wächst der Antisemitismus. Gysi wurde zum Beispiel immer wieder in den Wahlkämpfen mit dem Satz ›Juden raus‹ konfrontiert. Das ist schon erschreckend. Dieser Nationalismus beängstigt mich, und Gedanken an Auswanderung kommen da schnell auf. (...)

Artur Becker über seine Lyrikwerkstatt.

(...) DAS PROBLEM UNSERER HEUTIGEN ZEIT IST, dass man dazu neigt, Lyrik vor allem unter drei Aspekten zu betrachten – als Sprachexperiment (etwas Abstraktes) oder als einen Träger einer Gefühlsduselei (das lyrische Ich äußert sich ständig dazu, wie es ihm geht) oder als eine Plattform für eine öffentliche Meinungsäußerung (sehr beliebt unter den Autoren!). Das ist leider meine Erfahrung, und diese betrifft leider nicht nur Laien oder Anfänger, sondern auch Literaten, Kritiker, Literaturwissenschaftler – das Schlimmste ist – die Dichter selbst, also die so genannten Profis!

Deshalb würde ich gerne in einer Lyrikwerkstatt wichtige Impulse den Teilnehmern geben wollen, damit sie eine völlig andere Sicht auf die Lyrik bekommen. Für mich und für viele Dichter ist die Lyrik keine seltsame Beschäftigung von welfremden Philosophen oder Eremiten, sondern eine aktive Beteiligung an der Erforschung unserer Wirklichkeit und ihrer Qualität. Durch solch eine Betrachtung nähern wir uns natürlich der Physik, der Religion und der

Philosophie. Deshalb wäre es wichtig, den Teilnehmern der Lyrikwerkstatt zu vermitteln und zu erklären, dass ein Gedicht oder ein Poem drei grundsätzliche Ebenen der lyrischen Erkenntnis haben kann: eine individuelle (biografische), eine historische (universelle) und eine metaphysische (transzendente). Gedichte befassen sich grundsätzlich und in Wahrheit vor allen Dingen mit ontologischen Problemen (daher Heideggers Faszination und Neid). Deshalb würde ich gerne an wenigen Beispielen aus der Dichtung von Issa, Kavafis, Eliot, Milosz und Brodski zeigen wollen, wie sich Dichtung mit ihrer eigenen Epoche, mit der Geschichte, mit der Transzendenz und eben mit der Biografie eines Autors auseinandersetzt. Solch eine Betrachtung – und das wäre der Punkt für die Werkstatt – ermöglicht natürlich neue Ansätze beim

Schreiben von Gedichten, und dies wäre der eigentliche Kern – nämlich das Handwerkliche –, wie packe ich meine lyrischen Themen und meine lyrischen Stoffe an, damit ich nicht nur ein schönes Gedicht schreibe, sondern vielleicht auch mich selbst, die Welt und den Leser (!) in Staunen versetze. Das Erkennen und Wiedererkennen halte ich in der Lyrik für sehr wichtig, da sie nicht die Möglichkeit hat wie der Roman zum Beispiel, für

den Leser psychologisch nachvollziehbare Handlungsstränge zu entwickeln. Sie spricht durch Bilder und rhetorische Figuren, und deshalb ist es auch so schwer, Gedichte zu schreiben: Auf dichtem Platz und in kleiner Form muss man schnell ... viel sagen! Issa ist wohl darin ein Meister gewesen, genauso Kavafis, dessen Gedicht ›Die Fenster‹ von 1903 ein Paradebeispiel ist.

DIE FENSTER

In diesen dunklen Kammern, in denen ich bedrückende Tage verbringe, gehe ich auf und ab

und suche nach Fenstern.

Wenn ich ein Fenster

öffne, so bin ich getröstet. –

Aber die Fenster erscheinen nicht, zumindest

kann ich sie nicht finden. Vielleicht ist es besser so.

Vielleicht würde das Licht neues Leiden bedeuten.

Wer weiß, welche neuen Dinge es mir enthüllen würde.

Kooperations- vertrag mit **Danziger** Schriftstellern.

Oktober
2005

- | zwischen dem Bremer Literaturkontor, vertreten durch Angelika Sinn und Prof. Dr. Inge Buck
- | in Kooperation mit dem Verband Deutscher Schriftsteller (VS), Landesbezirk Niedersachsen Bremen, vertreten durch Dr. Johann-Günther König
- | und den Schriftstellerverbänden in Danzig, vertreten durch ...

Die Kooperationspartner haben am ... folgenden Vertrag mit federführender Beteiligung des Senators für Kultur und der Stadtverwaltung Gdansk unterzeichnet.

Im Rahmen des städtepartnerschaftlichen Kulturaustausches zwischen Bremen und Gdansk und im Rahmen der Zusammenarbeit der oben genannten Partner mit einer langfristigen Zielvorstellung werden folgende Vereinbarungen getroffen:

1. Lesungen

Die Lesungen, Literaturgespräche, Literaturworkshops und Literaturseminare mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus Gdansk und aus Bremen in Kooperation mit dem Literaturkontor, dem VS, dem Nachbarschaftshaus Helene Kaisen und der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen werden kontinuierlich fortgesetzt.

2. Veröffentlichungen

Unter den Titel ›Stadtbild‹ ist ein dreisprachiges Buchprojekt geplant: Autorinnen und Autoren aus den Partnerstädten Bremen, Gdansk und Riga schreiben über ihre eigene Stadt und/oder über die jeweils andere Stadt mit dem anderen, dem fremden, dem poetisch-subjektiven Blick (in Text und Bild).

3. Unter dem Arbeitstitel ›Wiederentdeckungen‹ werden historische Texte von Autoren aus Gdansk und aus Bremen übersetzt und herausgegeben: u. a. Friedo Lampe, Boleslaw Fac oder Stanislaw Przybyszewska.

4. Geplant sind ferner Veröffentlichungen von literarischen Texten in den jeweiligen Literaturzeitschriften in Gdansk und in Bremen (z. B. in ›Stint‹, ›Autograf‹, ›Nowy Kurier Nadbaltycki‹ etc.)

5. Studenten der Polonistik am Institut für Osteuropa an der Universität Bremen übersetzen Texte polnischer Autoren, Studenten der Germanistik an der Universität Gdansk übersetzen Texte Bremer Autoren.

6. Auf der Internetseite des Bremer Literaturkontors werden im Rahmen des Autorenaustausches Bremen-Gdansk polnische Autoren präsentiert.

7. Drei Bremer Autoren – Birgid Hanke, Siegfried Marquardt, Angelika Sinn – wollen während ihres Aufenthalts in Danzig (vom 17.–20. Oktober 2005) gemeinsame Projekte mit polnischen Kolleginnen und Kollegen entwickeln. (...)

Dieser Kooperationsvertrag beinhaltet nicht ausschließlich die Zusammenarbeit der o. g. Vertragspartner, sondern bezieht auch weitere Institutionen aus anderen Partnerstädten Bremens ein.

Die o. g. Vertragspartner verpflichten sich jedoch nicht, selbst eine finanzielle Zusage abzugeben, sondern sie werden für einzelne Projekte finanzielle Unterstützung bei den Multiplikatoren beantragen ...

Handzettel für die Reihe
›Literarische Moderne‹ aus dem
Jahr 1987



Gedanken sind nicht stets parat. Man schreibt auch, wenn man keine hat.

Wilhelm
Busch

Die Mitgestaltung der ›Literarischen Woche‹.

DIE RUDOLF-ALEXANDER-SCHRÖDER-STIFTUNG

und die Stadtbibliothek veranstalten seit 1954 in Zusammenhang mit der Verleihung des Bremer Literatur-Preises jedes Jahr eine ›Literarische Woche‹. Zu der Gruppe, die sie gegenwärtig vorbereitet, gehört neben einem Vertreter der Stadtbibliothek, der Volkshochschule, des Kinos City 46, des Instituto Cervantes, des Instituts Français, des virtuellen Literaturhauses und von kulturg.u.t auch das Literaturkontor.

2003 wurde auf Initiative von Johann-Günther König dem Kontor bei der Vorbereitung der Veranstaltung die Federführung übertragen. Es erwies sich jedoch, dass es damit personell überfordert war. Seit 2007 wird die jährliche ›Literarische Woche‹ nun von den genannten Organisationen gemeinsam vorbereitet; und das Literaturkontor beteiligt sich jeweils mit einer Veranstaltung daran.

Die Themen der Woche lauteten seit 2005:

- | Transatlantische Affären –
Wo liegt Amerika
- | Künstlerische Doppelbegabungen
- | Maskerade
- | Blinde Flecken – Familiengeheimnisse
in Literatur, Film und Kunst
- | Mauerfälle
- | Der Mann in der Krise
- | Was fehlt, was bleibt – Strategien
des Erinnerns und Vergessens
- | stadtRand+

Seit 2009 hat das Literaturkontor einzelne junge Autoren aufgefordert, Texte zu dem jeweiligen Thema der Literarischen Woche zu schreiben und in deren Rahmen zu präsentieren.



Literarische Woche
Programmhefte



Von CARL SCHOLZ

Bericht über eine Reise nach Riga.

DE LETTISCHEN SCHRIEVERS HARRN US ...inlaadt, den hunnertunveertigsten Geburtsdag up ehren Nationaal-Dichter mit en Sunnenupgang to fiern. Sunndag frohmornns schullen wi um viddel för söß enerwarts in de Dünen vun Jürmala infinnen. Rainis hett in den Text vun de Nationalhymne schreven, wo he vun afknickte Föhren vertelt, de sik in 'n Freeheitskampf wedder uprichten. Wo ik hier glik anmarken will, dat de Letten de Freeheit över allens heevt. Dar geht jem nix över.

Dar töven denn ja een Reeg Lüüd, groot un Lütt an'n Strand dichte bi, up de upgahn Sunn. Bi wunnerbaar klaren Heben steeg de rood as man so un ganz bilütten över de Kimm. Dar sleit di dat Hart in de Bost wat höger. Musenstill staht de Minsch un denken an en Dichtersmann un dat nee upstahn Leven un ehre Freeheit, de de Lüüd hier eerst siet paar Jahr wedder hebbt. Eerst as de Sunn in ehre vulle Pracht dar is, nu langsam bleker warrt, dar finnen sik de Minschen unner de Föhren wedder tosamen. Schrieverslüüd lesen Texte vun Rainis, Texte för em to ehren ok vun junge Lüüd denn ok mit Rap.

Denn aver geeft beten Unroh unner de Mitdooners, en Folkloregrupp harr den Platz möglicherwies nich funnen. Dar kemen de Letten to us Düütsche Schrievers, wat wi nich use Texte lesen wullen?

Ja, wenn wi de man darbi harrn! Dar nehmen wi eenfach de Prospekte un de Letten översetzen, so good dat gung. Nums vun de Lüüd is gahn. Dat is, wat wi so bewunnern bi de Lüüd dar in'n Noorden.

Knappe Week later strumpeln wi mit Amanda A. un'n paar junge Studenten dör de Straten vun Riga, föhlen us as tohuus unner Lüüd, de so denken un föhlen meist as wi. Vun de Stadt sülben harrn wi ja noch nich alltoveel to sehn kregen wegen all de velen Veranstalten. Nu stunn vör us de över veertig Meter hoge Freeheitsstatue. Över de Jahrhunnerten regeeren jummer wedder frömde Herrschaften över de lütten Völker un de dree Staaten.



Nu sünd se Gottloff wedder maal free un stolt up ehren Staat. Un so sund ok de twee Studentinnen, de us de Stadt wiesen, open un sülvstbewußt. Se snackt Düütsch, harrn al 'n paar Semester achter sik un wullen as Gaststudenten na Düütschland. De ik mi anslaten harr, de wull na Tübingen un sik mit Herder befaten, de ja in Riga lehrt hett. Sien Denkmaal hebbt wi in de Altstadt funnen.

Miteens ok stunnen wi up den Raathuusplatz. Rundum Hüüs ut de Hanse un Koopmannstied un in de Midd de Roland. In de grote Karken finnen sik hier un dar Tafeln mit Düütsche Inschriften. Un dar sund wi denn ok bi de Geschichte. Un bi mien Spraak, dat Plattdüütsche oder Nedderdüütsche. To Hansetieden weer dat hier in Lettland Umgangs- un Verkehrsspraak. Grote Freud för, dat ik de Studenten vun de Academy för cultur dar wat vun vertellen kunn (...)

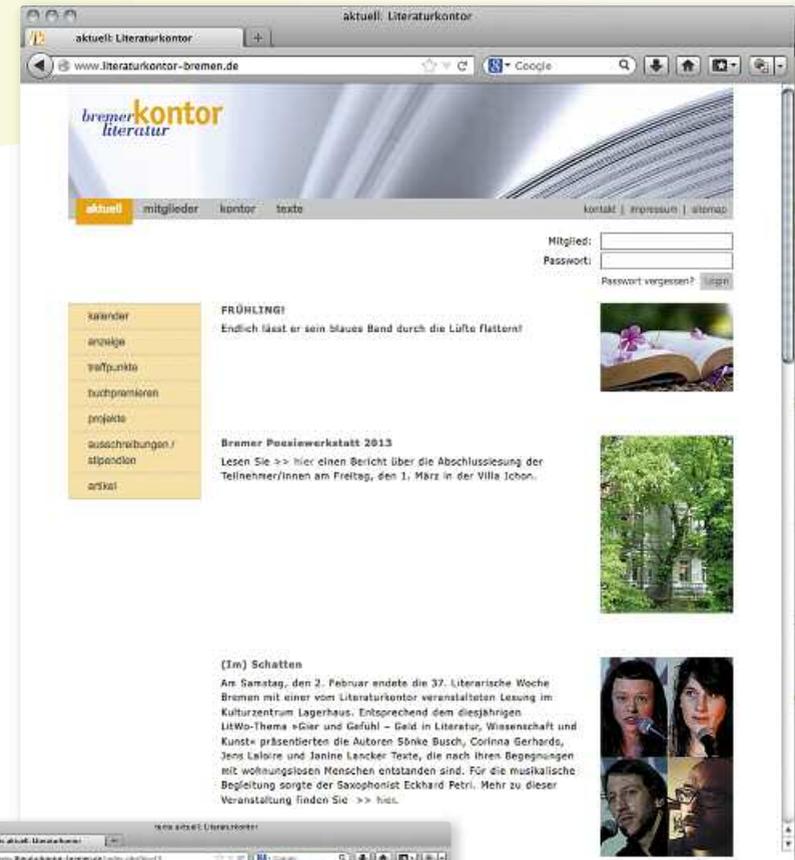
Ik kann aver ok nich umhen, dat bi de Ollern de Düütschen nich sunnerlich ankeken warrt. Toveel Unrecht is tominnst in den letzten Krieg passeert un dat nich blot mit de Jöden. Darum is hier un dar Düütsch nich unbedingt, wat de Lüüd gern hören. De jungen Lüüd snackt lever engelsch.

Mi hett de Frische un Unkomplizeertheit vun de jungen Minschen, de us ehre Stadt wiest hebbt, begeistert. Dat lett mi hopen.

Ik glööv meist, dar is lütt beten behangen bleven ok vun mi – in Riga un unto.

Das Literaturkontor im Netz.

- 1999** | Das Literaturkontor legt sich eine E-Mail-Adresse zu und lässt sich eine »Homepage« einrichten. Dadurch ist der wöchentliche Literatur-Kalender auch elektronisch zugänglich.
- 2004** | übernimmt Angelika Sinn die regelmäßige Pflege der Netz-Seiten des Literaturkontors; der Netz-Auftritt wird jetzt wöchentlich aktualisiert
- ab Oktober 2006** | werden den Mitgliedern per Mail Infos über Projekte und Aktivitäten zugeschickt
- ab 2008** | schreiben Praktikanten Buchrezensionen oder Artikel über einzelne Veranstaltungen, die dann als »Beiträge« veröffentlicht werden; über wichtige Aktivitäten des Literaturkontors werden FotoReihen ins Netz gestellt. Die Firma »nordsign« bekommt den Auftrag, den Internet-Auftritt des Kontors zu erneuern.
- Ende 2009** | stellt Victor Ströver auf der Jahresabschluss-Veranstaltung in der Zentral-Bibliothek die neu gestalteten Netzseiten vor.
- 2010** | im neuen Netz-Auftritt des Kontors ist ein Mitgliederbereich eingerichtet worden. Deshalb finden Schulungsabende für Mitglieder statt, die eine eigne Netzseite einrichten möchten. Die Mitglieder-Netzseiten werden mit denen im virtuellen Literaturhaus und (falls vorhanden) auch mit den privaten Seiten der Mitglieder »verlinkt«.



Die Homepage des Literaturkontors Bremen

Von INGO MATTHIAS

Bericht eines Teilnehmers an der Romanwerkstatt.

MEINE FREUDE WAR SO GROSS wie meine Überraschung, als ich vom Literaturkontor die Mitteilung über ein Stipendium für die erste Bremer Romanwerkstatt bekam. Roman! Klingt hochtrabend, wie ich fand. Ich hatte einen Text geschrieben, der sich dann zu einer längeren Geschichte verselbstständigt hatte. Nein, Roman wollte ich das nicht nennen, und als Schriftsteller sah ich mich noch viel weniger. Und dennoch wurde ich mit fünf anderen ausgewählt. Warum? Weil wir, wie eine vom Literaturkontor bestimmte Jury meinte, Talent hätten, einen Roman zu schreiben. Und so gingen wir mit unseren Ideen, Entwürfen, Romananfängen oder in meinem Fall mit dem fertigen Manuskript (zumindest glaubte ich, es sei fertig) in die Romanwerkstatt. Werkstatt – dieser Begriff macht unmissverständlich klar, dass Schreiben nicht nur mit Talent zu tun hat, sondern auch ein Handwerk ist, das zu erlernen viel Zeit und Ausdauer erfordert.

Ein halbes Jahr wälzten wir die verschiedensten Romanentwürfe, lasen, korrigierten. An drei Wochenenden im Juni, September und November hinter-

fragten, kritisierten und lobten wir die Texte der Teilnehmenden und überarbeiteten unsere eigenen. Das war ein Stück harte Arbeit, das sich lohnte.

In dieser Zeit mussten wir Passagen, an denen wir hingen, aus unserem Manuskript streichen, Figuren sterben und neue entstehen lassen. Dank der gegenseitigen deutlichen, aber immer konstruktiven Kritik kam uns manche Inspiration. Michael Wildenhain, unser »Werkstattleiter« und Mentor, schonte uns nicht, und gerade dabei half er uns sehr, unsere Geschichten lebendiger, tiefgründiger, dramatischer: besser zu machen.

Es entstanden Geschichten über Fahrer- und sonstige Fluchten, ein mysteriöses Verschwinden, über eine obsessive Vatersuche, einen Mord an einem Diabetiker, ein schwules Coming-out und einen geheimnisvollen, unsichtbaren Freund.

Die Ergebnisse unserer Arbeit durften wir am 3. Dezember in einer Lesung im gut besuchten Lagerhaus vorstellen. Es war nicht nur ein besonderes Erlebnis, sich seine eigenen Geschichten vorlesen zu hören, sondern auch, anschließend mit vertrauten und fremden Menschen darüber zu diskutieren ...«

»Such ein Buch«

Auf Anregung der Bremer Autorengruppe starteten im März 2010 das Literaturkontor und das virtuelle Literaturhaus im Rahmen des »Welttags des Buches« das Projekt »Such ein Buch«. Bremer Autoren spendeten dazu eigene Bücher, die dann an vielen Stellen im gesamten Stadtgebiet zum Mitnehmen deponiert wurden. Es wurden insgesamt 163 Exemplare verteilt. Die Bitte um Rückmeldung wurde allerdings kaum befolgt. Nur wenige Finder schrieben dem Kontor bzw. dem Literaturhaus, was sie von der Aktion und dem jeweils gefundenen Buch hielten.

»Aktionstags der Bremer Literatur-Szene«

Bernd Gosau bei einem Spontan-Lektorat anlässlich des »Aktionstags der Bremer Literatur-Szene« am 30. November 2012



Von LIANE JANZ IM ›WESER-KURIER‹
Vom 3. JANUAR 2013

Kontor-Mitglied Otmar Leist verstorben.

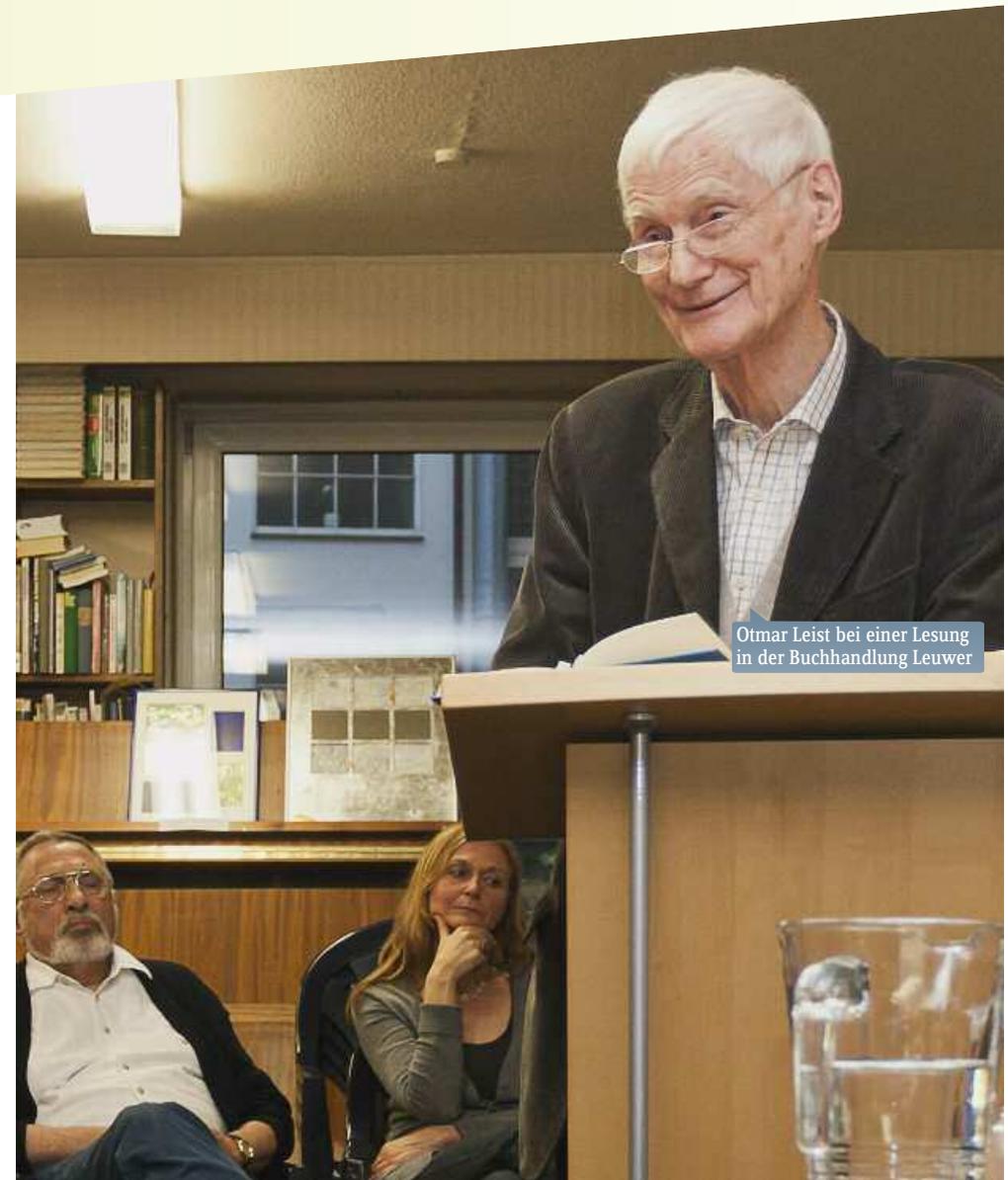
(...) **VOM SOLDATEN ZUM KRIEGSGEGNER**, vom Erzieher zum Dichter: Otmar Leist ist seinen Weg gegangen. Am 7. Dezember ist er im Alter von 91 Jahren gestorben. Vielen bleibt der gebürtige Bremer und überzeugte Pazifist als ein würdiger Gesprächs- und Diskussionspartner in Erinnerung. ›Er hatte seine Auffassungen und hat sie auch freundlich, aber klar vertreten, sagt der Verleger Helmut Donat vom Donat Verlag über seinen Wegbegleiter.

Otmar Leist hatte Literaturgeschichte und Volkswirtschaft studiert, arbeitete unter anderem als Erzieher, Tiefbauer und Bankangestellter. Geschrieben hat er schon während dieser Zeit. Seit 1975 war er ausschließlich Schriftsteller. Bis 1984 hat er acht Gedichtbände veröffentlicht, die alle vergriffen sind. In seine Arbeit floss stets seine Friedensliebe ein. 1972 trat er in die ›Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner / DFG / VK) ein. Sein wohl bekanntestes Werk war die ›Erklärung, die er 1981 bei einer Demonstration gegen die atomare Aufrüstung in Bonn vortrug: ›Für den Fall, dass dieser Staat, wo ich

arbeite, einem zweiten Staat, wo andre Leute arbeiten, den Krieg erklärt, erkläre ich jenen Leuten schon heut den Frieden.‹ (...)

Leists erstes Werk ›Helm ab zum Denken‹ erschien bereits 1975, zuletzt veröffentlichte er 2009 die Anthologie ›Der Nu – Literatur und Kunst im Quadrat. Daneben war er auf Lesungen anzutreffen, er engagierte sich im Literaturkontor und im Verband deutscher Schriftsteller und leitete lange Jahre den Bremer Literatreff im Wiener Hofcafé an der Weberstraße, bei dem Schriftsteller ihre Werke zur Diskussion stellen konnten. Noch an seinem 90. Geburtstag im Jahre 2011 las Otmar Leist in der Zentralbibliothek aus seinem umfangreichen Werk. Seine Gedichte wurden beispielsweise in dem Theaterstück ›Glücklich ist, wer vergisst‹ von Gottfried Greiffenhagen und Karin Nissen und in dem Buch ›I can't get now‹ von Irmela Hannover und Cord Schnibben zitiert.

(...)



Otmar Leist bei einer Lesung
in der Buchhandlung Leuwer

Was sich die Geschäftsführerin für das Literaturkontor wünscht.

Zunächst und vor allem: der Ist-Zustand sollte erhalten bleiben

Das heißt:

- | Das Literaturkontor behält sein geräumiges Büro in der schönen Villa Ichon, in Top-Lage an der ›Kulturmeile‹ gelegen
- | Das Kontor erhält verlässlich institutionelle Förderung vom Senator für Kultur
- | Es besteht eine unkomplizierte, inspirierende und Ergebnis orientierte Zusammenarbeit mit dem Vorstand
- | Die Zahl unserer Mitglieder wächst stetig
- | Die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern und den Autorinnen und Autoren gestaltet sich gut – ebenso wie die Kooperation mit dem Fachreferat ›Literatur und Medien‹ der Bremer Kulturbehörde sowie unseren vielen regionalen und überregionalen Partnern
- | Es gibt eine stabile Vernetzung der institutionellen Literaturvermittler, die sich unter der Federführung von

Stadtbibliothek, virtuellem Literaturhaus und Literaturkontor zur ›Literaturszene Bremen‹ zusammengeschlossen haben, sich regelmäßig treffen, austauschen und miteinander Projekte entwickeln und durchführen

Und ihre Zukunfts-Visionen

für das Kontor:

- | Mehr Fördermittel, Zeit und Personal für die Entwicklung innovativer Projekte, eine noch größere überregionale und internationale Vernetzung mit Literatureinrichtungen und -vermittlern und die Professionalisierung der Nachwuchsautoren
- | ›Tandems‹ und andere Projekte mit vielen Städten in Deutschland und auch international, um auswärtige Autoren in die Bremer Literaturszene einzubinden und die Bremer Autoren ›in die Welt zu schicken‹

- | Noch mehr Beteiligung der jungen Autorinnen und Autoren an der Arbeit des Literaturkontors und dadurch noch mehr neue Impulse
- | Dass noch mehr Fördermitglieder die Arbeit des Kontors ideell und finanziell unterstützen
- | Dass die vielfältige Arbeit des Kontors in der Öffentlichkeit und in der Politik noch stärker wahrgenommen und wertgeschätzt wird

und für die Bremer Literaturszene:

- | Ein Literaturhaus! – mit Büros für die unterschiedlichen Institutionen und Projekte, einem großen Saal für Literaturveranstaltungen, einem Café, Gästezimmern für Autoren und einer Stipendiatenwohnung
- | Dass sich Agenturen und größere Verlage in Bremen ansiedeln
- | Dass Bremen ein ausgewiesener und anerkannter Stipendien-Ort ist, das heißt auswärtige Literaten unkompliziert als Gäste in der Stadt empfangen werden können
- | Dass die Literaturszene in den Medien stärker präsent ist
- | Dass die Bremer Autorenszene noch homogener wird, dass gegenseitige Akzeptanz und die Freude an der literarischen Arbeit im Vordergrund stehen, dass die Autoren häufiger Lesungen ihrer Kolleginnen und Kollegen besuchen und generell an einem Strang ziehen

Nachwort.

DIES BUCH IST EINE BUNTE MISCHUNG von Berichten, Anekdoten und Dokumenten unterschiedlichster Art. So etwas zusammentragen kann nicht ein Einzelner allein. Dank gebührt deshalb Inge Buck, Jürgen Dierking, Gerda Gonsior, Birgid Hanke, Johann-Günther König, Edith Laudowicz, Detlef Michelers, Vera Stollberg, Viktor Ströver und Ian Watson. Sie haben Material zur Verfügung gestellt oder für das Buch in ihren Erinnerungen gekramt.

Besonderen Dank aber verdienen Angelika Sinn und Gert Sautermeister für ein genaues und verständnisvolles Lektorat und Jörg Möhlenkamp und Marlis Schuldt für die einfallsreiche Gestaltung.

Die in diesem Buch zusammengetragenen Fakten stammen zum Teil aus nicht hundertprozentig verlässlichen Quellen, das heißt aus der Erinnerung oder den privaten Aufzeichnungen Einzelner; und sie konnten nicht immer überprüft werden. Falls das Buch deshalb Fehler enthält, bitte ich um Nachsicht. In der nächsten Auflage werden sie bestimmt berichtigt!



Inhalt

- 2 | Eugen Roth
- 4 | Zum Geleit
- 6 | Wenn aus einem zweijährigen Probelauf Jahrzehnte werden ...
- 9 | Die Geschäftsführung
- 10 | Die Lesungen
- 12 | Wie man Schriftsteller wird
- 14 | Die ›Bremer Autorengruppe‹
- 18 | Wie es losging
- 20 | Kontakte mit Danziger und Rigaer Autoren
- 22 | Goethe
- 24 | Hier lernt man die literarische Szene kennen
- 26 | Die Veranstaltungsreihen
- 30 | Der erste Auftritt: Gedichte dutzendweise ...
- 32 | Die Mitglieder- und Autorenbetreuung
- 34 | Das Budget
- 36 | Das Autorenstipendium
- 38 | Der LiteraturKalender
- 40 | Georg Christoph Lichtenberg
- 42 | Teilnahme am ›Welttag des Buches‹
- 44 | Die Werkstätten
- 47 | Literatur für die Obdachlosenzeitung
- 48 | Die Gründung
- 50 | Das Gründungskonzept
- 54 | Die Buchpremierer
- 58 | Die Vorstände
- 60 | W. Somerset Maugham
- 62 | Ein Vorstandsrücktritt
- 64 | An Geld fehlt es immer
- 66 | Die Satzung des Literaturkontors
- 70 | Ein Arbeitstag der Geschäftsführerin
- 74 | Die Kooperationspartner
- 76 | ›Existenzgefährdung!‹
- 77 | Vergrößerung des Vorstands?
- 78 | Eine eigene Literatur-Zeitschrift
- 80 | Charles Joseph Fürst von Ligne
- 82 | Die Uni-Lehraufträge
- 84 | Die Veröffentlichungen des Literaturkontors
- 86 | Zwei Einrichtungen, die sich ergänzen
- 88 | Das Echo in der Bremer Presse
- 90 | Jens-Ulrich Davids
- 92 | Ein großzügiger Förderer der Literatur
- 94 | Gespräch mit Rostocker Autorinnen
- 96 | Artur Becker über seine Lyrikwerkstatt
- 98 | Kooperationsvertrag mit Danziger Schriftstellern
- 100 | Wilhelm Busch
- 102 | Die Mitgestaltung der ›Literarischen Woche‹
- 104 | Bericht über eine Reise nach Riga
- 106 | Das Literaturkontor im Netz
- 108 | Bericht eines Teilnehmers an der Romanwerkstatt
- 110 | Kontor-Mitglied Otmar Leist verstorben
- 112 | Was sich die Geschäftsführerin für das Literaturkontor wünscht
- 114 | Nachwort

Impressum

bremer
literatur**kontor**

Herausgeber | Bremer Literaturkontor e.V.

Goetheplatz 4
28203 Bremen
Telefon 0421-32 79 43
Telefax 0421-3 36 56 21
info@literaturkontor-bremen.de
www.literaturkontor-bremen.de

Redaktion | Jochen Grünwaldt

Beiträge

| Jürgen Alberts
| Artur Becker
| Gerda Gonsior
| Jochen Grünwaldt
| Liane Janz
| Johann-Günther König
| Edith Laudowicz
| Kristina Maidt-Zinke
| Ingo Matthias
| Rike Oehlerking
| Tomás Quiróz Sodi
| Gert Sautermeister
| Carl Scholz
| Angelika Sinn
| Jens Uthoff

Grafische Gestaltung |

Designbüro Möhlenkamp | Schuldt
Jörg Möhlenkamp, Marlis Schuldt,
www.dm-bremen.de

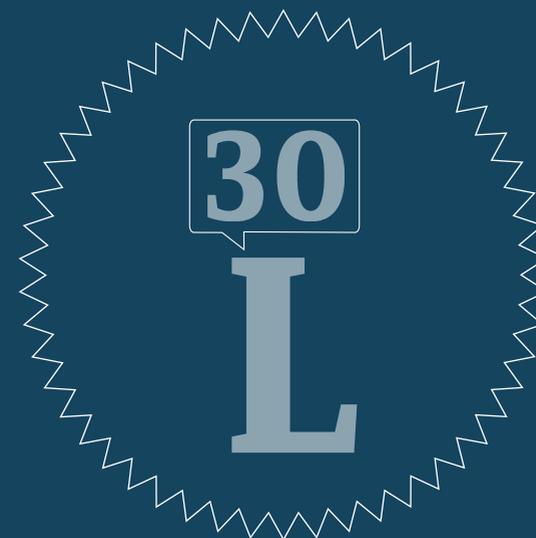
gefördert durch |  Die Sparkasse Bremen
Finanzdienstleistung

Bremen | 2013

ISBN | 978-3-00-042303-1

Bildnachweis

Victor Ströver | 5, 17, 18, 33, 42, 43, 44,
46, 55, 56, 59, 69, 87, 93, 109, 111
Nils Martens | 13
Jörg Möhlenkamp | 19, 29, 95
Frank Pusch | 49
privat | 51
Hanna Grünwaldt | 57
Rike Oehlerking | 73
Hajo König | 8



Nachwuchsförderung

Buchpremierer

›Bremer Autorengruppe‹